

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 49.

Halle, Sonnabend den 27. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Frankfurt a. M., d. 25. Febr. (Tel.) In der heutigen Bundestags-Sitzung wurden der erste und zweite Antrag des Ausschusses (daß der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 keinerlei verbindliche Kraft für den deutschen Bund habe und daß die Ausführung des Vertrages nicht bloß unmöglich geworden, sondern der Bund auch nicht in der Lage sei, denselben jetzt zur Grundlage seiner Entschlüsse zu machen) abgelehnt, der dritte (daß die Vollmacht des Frhrn. v. Dinkelschölden nicht angenommen werden könne) und der vierte (daß vielmehr über die Erbfolge mit möglicher Beschleunigung weiter zu berichten) angenommen. Die Regierung, welche die Würzburger Konferenzen beschieden hatten, beantragen die Einberufung der Holstein. Stände.

Frankfurt a. M., d. 25. Febr. (Tel.) Im weiteren Verlaufe der heutigen Bundestags-Sitzung beantragten Oesterreich und Preußen die Uebertragung des Oberbefehls der Exekutionstruppen in Holstein auf Preußen und die Erneuerung zweier neuen großmächtlichen Civilcommissäre. Der Antrag wurde dem Ausschusse überwiesen. Die Abstimmung soll nach 8 Tagen stattfinden.

Nach einem Wiener Telegramm der „Frankf. Postztg.“ vom heutigen Tage würden in den vorgeschlagenen Konferenzen die europäischen Mächte den Herzogthümern ihre Autonomie und Unzertrennlichkeit garantiren. An dem bisherigen Territorialbestande werde nichts geändert werden. Oesterreich und Preußen seien vorbehaltlich der Zustimmung des deutschen Bundes und Frankreichs prinzipiell einverstanden. Der Fortgang des Krieges werde von den Verhandlungen unberührt bleiben.

Wien, d. 25. Febr. (Tel.) Die „Wiener Abendpost“ enthält Folgendes. Nach heute eingelaufenen, zuverlässigen Nachrichten ist auch Frankreich damit einverstanden, daß eine Konferenz zur Schlichtung des Streits zwischen Deutschland und Dänemark einberufen werde. Es ist Grund zu der Annahme, das Rußland ebenfalls zustimme. Dänemark ist noch mit der Antwort im Rückstande. Der deutsche Bund wird ehestens über den Vorschlag zu beschließen haben.

Dresden, d. 25. Februar. (Tel.) Das „Dresdner Journal“ bestätigt, daß die Beschlüsse der Würzburger Konferenz mit Einstimmigkeit gefaßt seien, und bezeichnet die Nachricht einzelner Zeitungen von einem weitgehenden Plane des badischen Ministers v. Roggenbach als erfunden. Es sei von den Mitgliedern der Konferenz verabredet worden, über den Inhalt der Beschlüsse nichts durch die Presse mitzutheilen. Selbster seien diese Beschlüsse von der Absicht, alles zu vermeiden, was die kriegerische Aktion der deutschen Großmächte in Schleswig beeinträchtigen könnte, dagegen in der Rechtsfrage die bisherige Ansicht der Regierungen festzuhalten und mit allen bundesmäßigen Mitteln zur Geltung zu bringen.

Wien, d. 25. Februar. (Tel.) Frankreich erklärte heute hier und in Berlin seinen Anschluß an den englischen Konferenz-Vorschlag. Die Zustimmung Rußlands wird sündlich erwartet. England übt starke Pression auf Dänemark, um auch dieses zur Zustimmung zu bringen.

Hamburg, d. 25. Februar, Morgens. (Tel.) Nach einer Mittheilung des Dänischen Generalconsulats behalten Holsteinische und Schleswigische Schiffe die den Dänischen Schiffen zustehenden Rechte, wenn sie Dänische Flagge, Dänische Papiere und Dänische Netze führen.

Eine veröffentlichte (zweite) namentliche Verlustliste des Königl. Preuß. combinirten Armeecorps bis incl. 22. Februar (datirt aus dem Hauptquartier Gravenstein vom 23. Februar und unterzeichnet vom commandirenden General Prinzen Friedrich Karl) weist in den Gefechten bei Bielhof, bei Sandberg und Rakebüll und auf Vorposten 6 Tode, 14 schwer und 18 leicht Verwundete, sowie 1 Vermißten (den Musketier Ueberlein aus Berlin, von der 7. Compagnie des 7. Brandenburg. Inf.-Reg. Nr. 60) nach. Die Todten sind: Schneider aus Spandau, vom 3. Bataillon des Brandenburg. Füs.-Reg. Nr. 35; Densow aus Chosewitz bei Friedland und Teschner aus Landsberg a. W., vom Brandenburg. Jäger-Bataillon Nr. 3; Musketier Dblig aus Lütgenkirchen, Kreis Solingen, von der 2. Compagnie, Musketier Kameyer aus Eshorst, Kreis Lübecke, von der 3. Compagnie, und Füsilier Froboese aus Verdmold, Kreis Halle, von der 9. Compagnie des 6. Westphäl. Infant.-Reg. Nr. 55. — Unter den schwer Verwundeten befindet sich der Füsilier Herm. Friedr. Bernh. Müller aus Mansfeld, Kreis Mansfeld, vom 8. Brandenburg. Inf.-Regiment Nr. 64, und unter den leicht Verwundeten der Hautfl. und Unteroffizier Boesel I. aus Uchersleben, Kreis Uchersleben, von der 1. Compagnie 6. Westphäl. Inf.-Reg. Nr. 55.

Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ bemerkt in einem Artikel: Die Ueberschreitung der Grenze Jütlands durch unsere Truppen hat in Europa großes Aufsehen gemacht. England hat deshalb in Wien, Frankreich in Berlin angefragt, und die beiden Mächte scheinen nicht übel Lust zu haben, gegen dieses Vorgehen der Deutschen Truppen ihrerseits einzuschreiten, weil hierdurch über die bloße Pfandnahme Schleswigs, um die es sich bisher gehandelt, hinausgegangen und der Krieg auf eine rein Dänische Provinz ausgedehnt sei. In der Absicht der beiden Deutschen Regierungen hat es nun freilich nicht gelegen, den Krieg über die Grenzen Jütlands hinauszutragen, vielmehr war das ausgesprochene Ziel der militärischen Operationen nur die vollständige Besetzung Schleswigs als Pfand für die Erfüllung der dieses Land betreffenden Versprechungen Dänemarks. Es scheint jedoch, daß der militärische Oberbefehlshaber es zur Behauptung und Sicherung der bisherigen Stellung an der Grenze Jütlands für unerlässlich gehalten hat, die Vorposten der Armee bis nach Kolbing vorzuschieben, und daß demnach durch eine ansehnliche militärische Nothwendigkeit die Ueberschreitung der Grenze herbeigeführt worden ist. In wie weit dieses Vorgehen über die bisherigen Absichten und Bestimmungen hinaus zu genehmigen und aufrecht zu erhalten sein wird, darüber dürften zuvörderst wohl Verhandlungen zwischen den beiden Deutschen Mächten selbst erforderlich sein, da die früheren Festsetzungen sich vermutlich eben nur auf die Besetzung von ganz Schleswig erstreckt haben. Es ist anzunehmen, daß die Sendung des General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, Herrn v. Mantauffel, mit dieser Sache im Zusammenhange steht.

Neue Nachrichten über kriegerische Unternehmungen in Schleswig sind, wie der neueste Preuß. „Staats-Anzeiger“ meldet, nicht eingegangen, dagegen interessante Details, welche von dem vortrefflichen Verhalten der Truppen im Allgemeinen wie im Speziellen Zeugniß ablegen. Im Allgemeinen wird die Freude gerühmt, mit welcher sämtliche Mannschaften sowohl die anstrengendsten Strapazen ertragen, als auch der Gefahr entgegengehen; die Ruhe, Sicherheit und Disciplin im Gefechte; bei der Infanterie und Artillerie das vortreffliche Schießen, bei der Kavallerie das dreife und verwegene Reiten trotz der ungünstigsten Boden- und Witterungsverhältnisse, so wie das gute Beispiel, mit dem die Offiziere ihren Leuten — deren unbedingtes Vertrauen sie besitzen — vorangehen. Aus der Menge von Einzelheiten, die z. B. bis jetzt über Mannschaften der combinirten Garde-Division gemeldet worden sind, mögen hier einige folgen: Die Grenadiere Thom und Fund der 4. Compagnie 3. Garde-Regiments zu

Fuß fürzten in dem Gefecht bei Nübel schwer verwundet, blieben aber demüthig in dem Gefecht und schossen weiter; eben so der Füsiliers-Kraemer von der 10. Comp. desselben Regiments, der in dem Gefecht am Koogaben einen Schuß in die Stirn erhielt, sich jedoch sofort erhob, nach seinem Gewehr fragte und sich der Compagnie wieder anschloß. — Der Feldwebel Halbrecht, der Hornist Grunewald, welche sich in den Gefechten von Nübel und Kakebühl der Generale von Kranten-trägern bedienten, die Grenadiere Bilzer und Hinz, sämmtlich vom 3. Garde-Regiment, haben durch ihr dreifaches Vorgehen, kaltblütiges und sicheres Schießen und ihren frohen Muth einen so vortheilhaften Einfluß auf ihre Kameraden geübt, daß sie sich ihre offen ausgesprochene Hochachtung erwarben. Dasselbe gilt auch von den Portepächtern Braumüller und dem Unteroffizier Bolmerhaus vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin in den Gefechten von Jagel und Groß-Nehde. Der Unteroffizier Stamm der 3. Escadron des Garde-Husaren-Regiments schloß sich in dem Gefecht bei Nieder-Biert, nachdem er so eben erst als Führer einer Patrouille im Kampfe mit einer feindlichen Patrouille einen Stich durch die Helmzürne in den Kopf erhalten, einem Offizier vom Generalkorps an, der die Attacke der 1. und 3. Schwadron mitmachte und schützte diesen vor gefährlichen Hieben, wobei ihm selbst der linke Arm aus der Achsel geschlagen und eine Hieb-wunde in die Wade beigebracht wurde, er aber gleichwohl kaum zu bewegen war, ärztliche Hülfe aufzusuchen. — Die Husaren Helms-dorf, Kühn und Fiebelhorn zeichneten sich bei derselben Gelegenheit durch große Bravour und tollkühnen Reiten aus; Kühn, der im Hand-gemeinge seinen Säbel eingebüßt hatte, bediente sich des Karabiners, mit dem er mehrere Dragoner verwundete, entwand einem Andern seinen Säbel und machte ihn zum Gefangenen. Die Kürassiere Schulz und Lüdicke und der Unteroffizier Schröder des 6. Kürassier-Regiments haben sich nicht minder ausgezeichnet benommen; Schulz stieg unter anderem bei der Refognosirung auf Kakebühl, als ein Infanterist hinter einer Hecke auf ihn geschossen, vom Pferde, kletterte hinüber und nahm ihn gefangen. Von den übrigen Truppentheilen der Königlich-Preussischen Armee in Schleswig sind in ähnlicher Weise detaillirte Mittheilungen bis jetzt hier noch nicht eingegangen.

Zur leichteren Orientirung über die militärischen Operationen gegen die Düppelstellung giebt die „Kreuztg.“ folgende geographische Notizen:

Der Meerbusen von Flensburg und der von Apenrade schneiden ungefähr gleich tief in die Küste Schlesiens ein und bilden so eine größere Halbinsel, welche nach Osten zu durch die Allener Meerenge begrenzt wird und deren Abschluß nach Westen hin die 4 Meilen lange, von Süden nach Norden führende Chaussee zwischen Flensburg und Apenrade bezeichnet. Diese Halbinsel ist das Gebiet, in welchem das totalvertheidigte preussische Armeekorps unter dem Prinzen Friedrich Carl steht. Während die Ostsee- und die preussische Gardebataillon bekanntlich nordwärts von Apenrade nach der südl. Grenze zu vorgedrückt sind und Apenrade selbst noch von österreichischen Jägern besetzt ist, redet die Aufstellung des preussischen Korps mit ihren letzten Auskäufern (Reiterartillerie, Munitionskolonnen, Train) allem Vermuthen nach rückwärts bis vor Apenrade und bis Flensburg, welches, wie schon gemeldet, auch preussische Infanterie zur Besetzung hat. Die Hauptmasse des preussischen Sundwitts und in dessen südlichen Ausläufer, der seinen Durchbruch durch die Einbautungen des Nübel-Voors und des Wenningabundes gebildet hat, befindet sich der Hauptkörper des Sundwitts, der sich in drei Theile zerlegt, nämlich in zwei Theile, in einen breiteren und einen schmälern. Jener, der sich im kumpfen Winkel an jenen ansetzt und von Norden nach Süden erstreckt, ist der Allener Sund und scheidet die Ostsee des Sundwitts von dem durch die Busenburger Bucht getheilten Vorprung des Allens, an dessen Südwestecke Sonderburg, die Hauptstadt der Insel, liegt. Jener nun eine Linie von Sonderburg nach Apsbüll, an der Nordspitze des Nübel-Voors, und eine von hier nach Warnigshoed, der Nordspitze des Sundwitts, am Eingange des Meerbusens von Apenrade, so umschließen diese Linien mit der Allener Fährde und dem Allener Sund zusammen ein Parallelogramm, welches den Hauptkörper des Sundwitts bildet, an den sich dann südlich der Linie Sonderburg-Apsbüll als kleineres Glied die unregelmäßige Vierecks-fahrt der Halbinsel Broader anschließt. Der Rest des ganzen Gebiets ist ein durch die Punkte Apsbüll, Warnigshoed, Apenrade und Flensburg bezeichnetes Viereck. Die beiden Hauptstraßen, welche das Gebiet durchziehen, gehen von der Flensburg-Apenrade Chaussee aus und stellen die Verbindung zwischen diesen beiden Städten und Sonderburg her. Im von Flensburg aus nordwärts (5 Meilen) zu gelangen, geht man nordwärts bis Grusau; hier zweigt sich rechts eine Chaussee ab, welche zuerst an der Nordspitze der Flensburg-Bucht entlang über Kinkenis und Trewe nach dem Flecken Gradenstein (3 Meilen) läuft und von dort um das Nübel-Voor herum über Apsbüll und Nübel nach Düppel und Sonderburg (2 Meilen) führt. Ganz ähnlich zweigt sich südlich von Apenrade bei Hoftrup die Landstraße ab, welche den Verkehr zwischen Sonderburg und Apenrade (6 Meilen) vermittelt und die Dörfer Feldstedt, Schwetrup, Baurup, Ulderup, Satrup berührend, hinter den Düppeler Höhen dicht vor dem Uebergange nach Allens in die Flensburg-Sonderburger Chaussee einmündet. Der Zwischenraum zwischen ihnen wird durchschnitten von einer Landstraße von Feldstedt nach Gradenstein und durch zwei Landwege, von denen der eine von Ulderup über Apsbüll nach Apsbüll geht und der andere Satrup, Stenderup und Nübel mit einander verbindet und, die Chaussee durchschneidend, weiter auf Schmol zu in die Halbinsel Broader führt. Nördlich von diesem letzteren Landwege liegt das Vorterrain der Düppeler Schanzen, auf welchem sich die Refognosirungsgesichte der letzten Tage bewegten. Die Preußen dringen von dem Bogen, welcher durch die oben genannten Punkte Schmol, Nübel, Stenderup, Satrup und Sandberg am Allener Sund bezeichnet ist, konzentrisch gegen die Düppelstellung vor. Aus den veröffentlichten Füsiliers-Regiment Nr. 35 und 7. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 60) in der Halbinsel Broader steht. An sie schließt sich nordwärts bei Nübel die Brigade Röder (4. Brandenburg. Infanterie-Regiment Nr. 24 und 8. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 64) und an diese bei Satrup die Brigade Göben (2. Westphälisches Infanterie-Regiment Nr. 16 und 6. Westphälisches Infanterie-Regiment Nr. 25). In dem nördlichen Theile des Sundwitts stehen, soviel man hört, Truppentheile der 25. Infanterie-Brigade (1. Westphälisches Infanterie-Regiment Nr. 13 und 5. Westphälisches Infanterie-Regiment Nr. 53). Ueber die Wege, welche die Halbinsel Broader durchziehen, haben wir schon das Nähere bei früheren Anlässen mitgetheilt. Es sei hier nur kurz wiederholt, daß von der Fährde bei Brunnis an der Südküste aus eine Landstraße über Broader und Schmol nach Sonderburg führt, welche zwischen Nübel und Düppel (bei Wilsch) und Preudental) in die Flensburg-Sonderburger Chaussee mündet. Von Schmol aus entleert sie den oben schon genannten Nebenweg nordwärts nach Nübel und einen anderen westwärts über Schobüll nach Klenjund, von wo aus durch die angelegte Pontonbrücke nach Alland die Verbindung mit Gradenstein herge-

stellt ist. Zum Schluß sei noch der Weg erwähnt, der, den nördlichen Theil des Sundwitts durchschneidend, zwischen Apenrade und Hoftrup von der Chaussee ausgeht und an der Apenrader Bucht über Schobüll, Warnig und Blaurup nach Allens an die Allener Fährde führt; von Allens aus geht er durch einen Weg nach Baurup und einen nach Ulderup mit der Hoftrup-Sonderburger Landstraße in Verbindung.

In einem Privatbriefe aus Feldstadt bei Apenrade vom 21. Februar, der der „Epen. Bzg.“ zur Veröffentlichung mitgetheilt wird, heißt es: Meinen diesigen militärischen Freunden war ich sehr willkommen, da ich etwas von der Kochkunst verstand, ohne gelernter Koch zu sein und ohne das berühmte Kochbuch von Wilhelmine Scheibler studirt zu haben. Es mangelt hier nämlich begrifflich sehr an Köchinnen, und selbst die Offiziere müssen, wenn sie nicht stets kalte Küche genießen wollen, entweder selbst kochen, oder ihre oft ziemlich unerfahrenen Burken dazu benutzen. Meine Freunde klagten mir, daß sie längere Zeit nur von Kartoffeln, Speck, Kaffee und Brod gelebt, Fleisch aber nur wenig, und meistens nur geräuchert, erhalten hätten. Da mir besondere Materialien nicht zu Gebote standen, präparirte ich ihnen saure Kartoffeln mit Schweinekopf, woran sie sich weidlich delectirten. An Getränken ist Mangel, denn Bier giebt es nicht und das Wasser ist überaus schlecht, der rothe Wein ziemlich gut, aber theuer, es bleibt daher fast nur Wein mit Wasser, so wie schlechter Grog zum gewöhnlichen Trinken. Uebrigens fühlen sich meine Freunde nach den ausgefallenen Strapazen und Entbehrungen hier wie im Paradiese, denn nur ihrer zwei, nicht, wie sonst oft zehn, haben eine kleine Stube mit mir inne, in welcher ich wegen Mangels an Bettstellen und Raum, auf einem Tische schlafe. Die armen Offiziere sind glücklich, einmal wieder Strohd und Betten zu besitzen, da sie seit Wochen diese entbehrt und bisher stets in den Kleidern zugebracht haben. Für die Soldaten ist verhältnismäßig fast besser gesorgt, als für die Offiziere, namentlich bekommen sie ihre Paete und Gebelndungen meistens schneller und regelmässiger, als diese. Wer sich wundert, daß noch nicht stärker gegen die Düppeler Schanzen vorgegangen ist, der weiß nicht, welche große Schwierigkeiten das Terrain bietet, um schweres Geschütz herbeizuschaffen. Sobald dies in genügender Menge hier ist, wird es an einem energischen Einschreiten nicht fehlen. Dafür bürgt schon die Persönlichkeit des Prinzen Friedrich Carl. Jetzt würde jeder größere Angriff nur zu nutzlosem ungeheuren Blutvergießen führen.

In dem Briefe eines Feldarztes an einen Collegen in Wien findet sich folgende Stelle: „Sehr gut hat mir eine Geschichte gefallen, die von dänischen Gefangenen erzählt wurde. Im Gefechte bei Deversee wurde durch unsere Jäger eine dänische Kanone umgangen, ohne daß die Dänen es merkten. Die Jäger schlichen sich von rückwärts still an die Kanoniere heran, die beschäftigt waren, die Kanone zu richten. Wie sie eben damit fertig sind, klopfte ein Jäger einem der Dänen auf die Schulter und sagt ruhig: „Richten könnt's die Kanon' schon, aber abfeuern nicht.“

Hadersleben, d. 22. Februar. Die Vorbereitungen zum Angriff der Düppeler Schanzen sind beendet und heute früh begann die Beschließung derselben durch die preussischen Artillerie-Batterien. Es scheint mir nicht uninteressant, Ihnen die Ansichten gewiegter Fachmänner über die Widerstands-Fähigkeit der Düppeler Stellung mitzutheilen, sei es auch nur, um seiner Zeit die wirklichen Resultate mit der technischen Diagnose zu vergleichen. Das Urtheil meiner Gewährsmänner geht dahin, daß die Düppeler Schanzen nur vermittelst einer förmlichen, nach allen Regeln der Ingenieurkunst durchzuführenden Belagerung zu nehmen und bei einer gut geleiteten Vertheidigung selbst dem energigsten und geschicktesten Angreifer einen längeren Widerstand, dessen Dauer sich nach der Energie der Vertheidigung wie der Angriffe richten wird, zu leisten im Stande seien. Der Artillerie und dem Genie wird die Hauptaufgabe zu Theil: Die Vorbereitung des Sturmes und dessen Ermöglichung durch Beschießung und Demontirung der feindlichen Geschütze. Als günstigstes Angriffsbjekt höre ich die Schanze 10 bezeichnen. Bei der Kanonade von Missunde hat die preussische Artillerie manche kostbare Erfahrung gemacht, die sie bei Düppel zum Nachtheil des Gegners zu verwerten wissen wird. Gegen Erd-schanzen erweisen sich die Kollugeln des Feldgeschütz-Kalibers als unwirksam. Die 400 auf Missunde abgefeuerten Schütze haben kein irgend nennenswerthes Resultat ergeben; besser haben sich, besonders bei der Beschließung der Dannewerke-Schanze Freiheit, der Möveninsel-Batterie und der dortigen Reduits die Spithohlgeschosse bewährt. Nach dem Maßstabe von Missunde gemessen, dessen Substitution durch einen besseren zu hoffen ist, würden hunderttausend Schütze nicht hinreichen, um in die Düppeler Schanzen Bresche zu legen. Gerade im Ingenieur- und Artilleriewesen leisten die Dänen sehr Bedeutendes und die zähe Energie ihrer Infanterie, welche durch die seitherigen Erfolge der Verbündeten durchaus nicht erschüttert ist, findet bei Vertheidigung dieser durch Natur und Kunst gleich starken Stellung hinreichend Gelegenheit, die Schwärze von Deversee und Ober-Self glänzend auszuweisen. General-Feldmarschall v. Wrangel, der Kronprinz und der junge Prinz Albrecht haben heute, um der Kanonade beizuwohnen, einen Abfecher nach Gradenstein unternommen; das Hauptquartier der Verbündeten bleibt jedoch nach den neuesten Dispositionen vorläufig in Hadersleben, wohin der Feldmarschall im Laufe des Tages zurückkehren wird. Nehmen die Operationen gegen Düppel einen günstigen, Erfolg in Aussicht stellenden Verlauf, oder werden gar die Dänen daraus vertrieben, dann wird ich glaube dies verbürgen zu können, von einem weiteren Vorrücken nach Jütland hinein Abstand genommen, wo General v. d. Mülbe einzuweichen in seiner Stellung hinter Rolding verbleibt. Mit Rücksicht auf etwaige kriegerische Eventualitäten jenseit der jütländischen Grenze werden in Hadersleben Spitäler für 1500 Mann vorbereitet. (R. B.) Aus Schleswig vom 22. d. schreibt man der „K. Z.“: Gestern wurde mit der Demolirung der Schanzen bei Friedrichsbad der An-

ang gemacht, und für morgen sind von der Stadt Schleswig 400 Arbeiter requirirt, um das Dannewerke mit allen seinen Forts und Nebenforts zu zerstören. Bedenkt man, daß Dänemark zwölf ganze Jahre gebraucht hat, um die dreifache Reihe von theilweise außerordentlich festen Schanzen aufzuwerfen; bedenkt man, daß die Ablösungssumme für den Sundzoll zum großen Theil verwendet worden ist, um die Stellung „unangreifbar“ zu machen, so kann man sich eines bitteren Lächelns nicht erwehren, wenn man von Schanze zu Schanze wandert und nicht nur sämtliche Geschütze, sondern Kugeln, Pulver, Munition und Verbandtaschen, chirurgische Instrumente, Chocolate (in unglaublichen Quantitäten), Karten, Bücher — mit einem Worte, alles findet, was zur Vertheidigung der Werke und zur Erquickung der Soldaten hat dienen sollen.

**Rendsburg, d. 22. Februar.** An den Fenstern in dem Arrest-lokale Blaunseldt's sind seit Kurzem hölzerne Gardinen (Verschalungen) angebracht worden. — Der Arrestant selber soll morgen nach Fleckby escortirt, und wegen eines in der Herbesvogt-Kasse entdeckten Deficits von ca. 20.000 Rthl. Rm. vernommen werden. Die fehlende Summe besteht vornehmlich aus Wittwen- und Wittfengeldern, und die Erbitterung gegen den, dieser Unterschlagung verdächtigen Blaunseldt erreicht heute am belebten Markttag eine solche Höhe, daß die Wache am Arrestlokale verhärtet werden mußte, weil man den Ausbruch einer Volksdemonstration befürchtete.

**Flensburg, d. 21. Februar.** Gestern Abend fand in dem „Colosseum“ eine Bürgerversammlung statt. Lehrer Hansen berichtete über die Deputation an den Grafen Revertera und theilte die Antwort desselben mit. Zum Schluß richtete Senator Hans Jürgen sen noch eine Ansprache an die Versammlung. Er ermahnte die Bürger, jetzt frei und offen zu bekennen, daß sie Deutsche seien und bleiben wollten; von ihrer Einigkeit und Energie hinge es jetzt ab, ob die Stadt dänisch werden oder deutsch verbleiben solle. Sie hätten gehofft, daß ein neuer König ihre Rationalität schätzen würde, doch er habe die Verfassung unterschrieben, und damit jedes scheinbare Recht auf eine Anerkennung von Seiten der schleswighen Bevölkerung verloren; das dänische Volk in Kopenhagen habe das Herrscherrecht in Schleswig ausgeübt, und Pflicht eines jeden Mannes sei es, dieses schmähliche Joch nicht länger zu dulden. „Denn was ist das Vaterland ohne Freiheit! Laßt uns an Wahrheit und Recht festhalten, so wird auch Wahrheit und Recht siegen. Mit Gott für unsere gerechte Sache und Schleswig-Holstein.“

**Flensburg, d. 24. Februar.** Die dänischen Kriegsgefangenen sollen einweilen zur Schließung der sämtlichen Dannewerke-Befestigungen verwandt werden, nachdem das Holzwerk der letzteren bereits in den letzten vierzehn Tagen entfernt worden ist. Auch die Baracken derselben sollen morgen zu sofortiger Abbruch öffentlich verkauft werden. Einige der Schanzen dürften gesprengt, die übrigen Erdwälle aber abgetragen werden. Jedenfalls wird die ganze Fortificationslinie völlig demolirt werden.

Morgen reißt eine Massen-Deputation aus allen Drißschaften des Herzogthums Schleswig nach Kiel, um dem Herzog Friedrich VIII. in Form einer gemeinsamen Adresse die Huldigung des ganzen Herzogthums darzubringen. Für je 400 Einwohner ist überall ein Abgeordneter deputirt worden. Von hier theilnehmen sich an der Demonstration, mit Einschluß der freiwilligen Begleiter, circa 150 Personen, darunter die angesehensten Männer der Stadt. Vom Distrikt Angela ist heute bereits eine Deputation von ungefähr 1000 Mitgliedern zum Herzoge nach Kiel gereist. Dieselbe wird sich später gleichfalls der allgemeinen Landesdeputation anschließen.

**Flensburg, d. 24. Februar.** Die bereits erwähnten, im „Verordnungsblatt für das Herzogthum Schleswig“, Nr. 1, veröffentlichten Bekanntmachungen betreffend den Sitz der obersten Civilbehörde und die Aufrechterhaltung des Verfassungsgesetzes vom 18. Novbr. v. J. lauten wie folgt:

„Die in der Bekanntmachung vom 8. d. M. angekündigte Verlegung der Civil-Commissariate nach der Stadt Schleswig wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen für jetzt noch nicht stattfinden, vielmehr die Stadt Flensburg vorläufig und bis zu näherer Bekanntmachung der Sitz der obersten Civilbehörde bleiben, welches hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht wird.“

Flensburg, den 16. Februar 1864.  
Die Kaiserlich Oesterreichische und Königlich Preussische oberste Civilbehörde im Herzogthum Schleswig.

Frhr. v. Hedlitz. Graf Revertera.  
„Es ist zur Kunde der obersten Civilbehörde gekommen, daß einige Beamte trotz der erfolgten Occupation des Landes fortfahren, in Gemäßheit früherer Erlasse Sr. Majestät des Königs von Dänemark und des dänischen Finanzministeriums die Wahlen für den dänisch-schleswighen Reichsrath vorzubereiten. Mit Rücksicht hierauf wird Allen zur Nachricht und genauen Nachachtung eröffnet, daß mit der eingetretenen Occupation selbstverständlich das Verfassungsgesetz vom 18. November v. J. jede Wirksamkeit für das Herzogthum Schleswig verloren hat und alle ferneren Schritte wegen Durchführung desselben in diesem Herzogthum, bei Vermeidung nachdrücklichster Abmahnung, zu unterlassen sind.“

Flensburg, den 17. Februar 1864.  
Die Kaiserlich Oesterreichische und Königlich Preussische oberste Civilbehörde für das Herzogthum Schleswig.

Frhr. v. Hedlitz. Graf Revertera.

**Berlin, d. 25. Febr.** Se. Majestät der König haben geruht: Dem Berggeschwornen Nische, so wie den Brunnenschmiedegesellen Hamann, Bierep, Winkler und Schulze zu Potsdam die Rettungs-Medaillen am Bande zu verleihen.

Der Generalstabsarzt der Armeo, Dr. Grimm, begiebt sich, wie die „E. S.“ schreibt, in den nächsten Tagen auf den Kriegsschauplatz, um die Lazarethe zu besichtigen. In seiner Begleitung wird sich der Regimentsarzt vom 1. Dragoner-Regiment, Hr. v. Stüdradt, befinden, derselbe, welcher den Prinzen Albrecht voriges Jahr auf seiner Reise nach dem Kaukasus begleitet hat. Dr. v. Stüdradt bleibt nach der Inspection im Hauptquartier.

Der Zuwachs an Offizieren im Jahre 1863 betrug bei den Truppen des stehenden Heeres, ausschließlich der Plazmajoro, Gendarmen und Invaliden: Durch Ernennung von Portepée-Fähnrichen und Cadetten 533, durch Uebertritt von der Landwehr 5, durch Wiederanstellung verabschiedeter Offiziere 2, durch Anstellung ausländischer Offiziere 4, zusammen 564. Dagegen schieden aus dem aktiven Dienst durch Stellung zur Disposition, Verabschiedung, Tod, Verlegung zur Gendarmarie 327. Mithin bleibt eine Vermehrung von 237 Offizieren.

Zur Verstärkung der artilleristischen Besatzung an der Diffeeküste dürfen schon in der nächsten Zeit die 1. und 2. Artillerie-Brigade auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Den kleinen Städten an der Ostsee sind von hier aus sehr beruhigende Zusicherungen eines wirksamen Schutzes gegen etwaige dänische Angriffs- oder Landungsversuche gemacht worden.

Wie die „E. S.“ berichtet, wird die Staatsregierung dem nach den in Genf entworfenen Statuten gegründeten Verein Behufs richtiger, zweckmäßiger Verwendung der für Verwundete und Hinterbliebenen Gefallener eingehenden patriotischen Gaben durch Ernennung von Commissarien, welche den Sitzungen des Vereins beizuwohnen und sich fortwährend mit demselben in Einvernehmen zu halten haben, ihre Anerkennung bezeugen. Als Commissare sollen ein General, ein Regimentsarzt und ein Regierungsrath fungiren.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ dementirt, scheinend offiziös, die Mittheilungen der feudalen Correspondenz wegen Spaltungen der conservativen Partei und wegen der in ministeriellen Kreisen vormalig tendenden Absicht der Bildung einer sogenannten Mittelpartei. Sie bezeichnet die Aeußerung der feudalen Correspondenz als eine völlig isolirte und deshalb unerhebliche Kundgebung, wieweit derselben aber trotzdem eine spaltenlange Abwehr.

Die gestern hier eingetroffene Leipziger „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ist in den öffentlichen Lokalen hieselbst polizeilich mit Beschlage belegt worden.

Zu Ehren des Abgeordneten Hr. v. Hennig-Plonchott, der seine Besetzung verkauft hat und nach Berlin überfiedelt, fand am 17. Februar in Straßburg ein stark besuchtes Festessen statt, bei welchem ihm das Diplom eines Ehrenbürgers von Straßburg zum einstimmigen Beschlußnahme des Magistrats und der Stadtoerordneten überreicht wurde.

Aus Wien, Augsburg, Leipzig und Köln wird gleichzeitig gemeldet, daß am 18. d. M. ein Vertrag zwischen Schweden und England abgeschlossen worden sei, in welchem ersteres sich verpflichtet habe, für den Fall, daß von Seiten Oesterreichs und Preussens das eigentliche dänische Gebiet bedroht würde, die Inseln Seeland und Fühnen zu Lande und zur See in britischen Solde zu decken und zu schützen. Die Intervention Schwedens ist so oft angekündigt worden, daß man dieser Nachricht billig mißtrauen darf, zumal zugleich aus Kopenhagen telegraphisch mitgetheilt wird, daß der schwedische Gesandte, Graf Hamilton, welcher die dänisch-schwedische Allianz bisher besonders betrieb, seine Entlassung erhalten hat. In England hat sich in neuerer Zeit eine große Abneigung gegen alle Subsidienverträge kund gegeben, und erst die Entscheidung des Parlaments wäre maßgebend.

Wie mehrere Blätter berichten, hat Preußen an die deutschen Regierungen eine Circulardepesche in Betreff der heutigen Abstimmung über das Londoner Protokoll gerichtet, welche der erwähnten österreichischen vom 13. d. M. wesentlich gleich.

Ueber die Ministerconferenz der Mittelstaaten in Würzburg bemerkt die Berliner liberale Correspondenz: „Da sie weder beschlossen haben, gegen Oesterreich und Preußen in der einen oder anderen Weise aufzutreten, noch sich über einen gemeinsamen Schritt am Bundestage geeinigt haben, der die Sache weiter führen könnte, da sie sich aber auch nicht bereit zeigen, sich der Führung der beiden Großstaaten wieder zu überlassen, so geht daraus hervor, daß sie einem spätern Moment in der Entwicklung der Ereignisse abwarten wollen, bevor sie irgend einen bestimmten Beschluß fassen. Das ist ganz die bairische Politik, wie sie sich von Anfang an in dieser Sache gezeigt, der sich jetzt also auch Herr v. Beust angeschlossen hat. Vertrauliche Mittheilungen aus München bleiben bei ihrer früheren Behauptung, daß die Erklärung dieser auffallenden Zurückhaltung Baierns in Zusicherungen Oesterreichs zu finden sei, welche auf eine bevorstehende Lockerung der österreichisch-preussischen Allianz und demnachstige engere Verbindung Oesterreichs mit den Mittelstaaten sich beziehen.“

Die geschäftsleitende Commission der deutschen Abgeordneten-Versammlung hat einen Aufruf zur Unterstützung nothleidender Schleswiger erlassen.

### Telegraphische Depeschen.

**Kopenhagen, d. 24. Februar.** Der Schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Hamilton, hat seine Enthebung von diesem Posten nachgesucht und erhalten.

**Triest, d. 23. Februar.** Der heute eingetroffene Lloyd-Dampfer brachte Nachrichten aus Calcutta vom 22. Januar. Der Kaiserlich Chinesische General Sching nahm die Stadt Pingwong am Großen Canal. Nach Yokahama sind Truppen zum Schutze der dortigen Niederlassungen abgegangen.

**Newyork, d. 13. Februar.** General Meade, der erkrankt war, befindet sich in der Genesung und übernimmt wieder den Befehl über das Potomac-Heer. Letzteres verlor, Meade's Angaben zufolge, seit Juni des Jahres 1861 an Todten und Verwundeten 100.000 Mann. Sherman's Expedition wird dem Vernehmen nach gegen Johnson's Flanke und nicht gegen Mobile operiren. General Gilmore und Admiral Dahlgren haben, da die Belagerung Charletons sich als erfolglos erwies, eine Expedition gegen Florida abgesandt, die unter General Seymour bei Jacksonville landete und gegen Tattataffer vorrückte.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nachdem bei den stattgehabten Ergänzungs- wahlen für die Handelskammer hier selbst die Herren Kaufmann **Joern**, Director der Braunkohlen Verwerthungs-Gesellschaft, Kaufmann **Büttner** und Kaufmann **Werther** als Mitglieder, Herr Kaufmann **Niede** als Stellvertreter gewählt worden, hat die Handelskammer den Herren Commerzienrath **Jacob** zu ihrem Vorsitzenden und den Herrn Kaufmann **Werther** zu dessen Stellvertreter für das Jahr 1864 berufen.

Halle, den 23. Februar 1864.

Der Ober-Bürgermeister  
v. **Vop.**

### Erziehungs-Anstalt in Schkeuditz.

In unserer Anstalt können noch einige auswärtige Knaben aufgenommen werden.

Der Vorstand.

### Andreas-Institut.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Knaben in **Sulza**, Thüringen.

In meinem bisher in Kösen bestandenen Institute werden 15 Knaben aus den höheren Ständen bei gewissenhaftester geistiger und leiblicher Pflege für die Mittelclassen von Gymnasien und anderen höheren Lehranstalten, sowie für jeden pract. Beruf gründlich vorgebildet. Spezielle Vorbereitung für **Pforta** und **Rossleben**. Nähere Auskunft ertheile ich gern brieflich unter Uebersendung eines ausführl. Berichts „über Zweck, Ziel und Einrichtung meines Instituts“. Bitte zu adressiren bis 1. April:

**Dr. Carl Niese in Kösen.**

### Gast- und Backhaus-Verpachtung.

Das hiesige Gemeinde-Gast- und Backhaus, welches den 1. Juli d. J. pachtlos wird, soll **Sonnabend den 3. März d. J.**

Mittags 12 Uhr

im Lokale selbst öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher schon eingesehen werden.

Sct. Micheln, den 23. Februar 1864.

Der Ortsvorstand.

Für ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft wird zum Antritt Ostern dieses Jahres ein befähigter und mit guten Zeugnissen versehener Knabe achtbarer Eltern unter sehr günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht.

Differen sub X. Y. # 21 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg. einzulenden.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann sofort antreten beim Schmiedemstr. **Dörge** in **Brachstedt** bei **Halle**.

Ein zweiter Verwalter wird zum 1. April auf dem Rittergut **Eytingen** bei **Mücheln** gesucht.

### Drescher-Gesuch.

Zwei fleißige Drescher-Familien finden zum 1. April freie Wohnung und Arbeit bei **Fr. Hoffmann** in **Wiesenena** bei **Schkeuditz**.

Ein Knabe, welcher Lust hat Klempner zu werden, kann sich melden bei **Leipzigerstraße 22. F. Mischke.**

**Schüler-Pensionen zu 80 u. 100 Rthl** empfiehlt der Kaufm. **Mühlemann**, Königsplatz Nr. 7, am **Königssthor**.

Ein tüchtiges Mädchen kann sofort bei gutem Lohn antreten **Schmeerstraße Nr. 12, 1 Treppe.**

Ein junger Landwirth, mittaltfrei, 7 Jahre bei der Wirthschaft, der über seine praktische Befähigung und Brauchbarkeit die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht für jetzt oder Ostern unter bescheidenen Ansprüchen und bei Lust u. Liebe zur Arbeit eine Anstellung als Wirthschaftsverwalter in möglichst selbstständiger Stellung. Näheres zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

**Westph. Schmiede-Nusskohlen**, à 1 1/2 Rthl per Tonne ab Lager, beste Qualität, bei **J. G. Mann & Söhne**, à 9 1/2 Rthl für 8 Tonnen frei Haus. Schriftl. Bestellungen bitten in unsere Briefkasten B. Ern. Hensel & Häner u. d. Pfeffersohlen Buchhdlg. bef. niederzulassen.

### Decimal-Brückenwagen unter Garantie billigt bei **Otto Linke**

Von dem wegen seiner Dauerhaftigkeit und Leichtigkeit so beliebten **Gesundheits-Kochgeschirr** empfing eine neue Sendung und empfiehlt zu billigen aber festen Preisen

**Otto Linke**, gr. Ulrichsstraße 52.

**Messerschärfer à 5 Sgr.** wieder vorrätzig bei **Otto Linke**.

### Annahme-Lokal

für die Färberei, Druckerei und Wasch-Anstalt des Herrn **W. Spindler** in **Berlin**:

**Leipzigerstr. 103** bei **Alexander Blau** im „gold. Löwen“.

Ebenso werden **Stroh Hüte** zum Waschen und Färben dorthin gesandt durch

**Alexander Blau**, **Leipzigerstr. 103**, im „gold. Löwen“.

### Die Strohhut-Fabrik

VON

**August Berger**,  
**Brüderstr. 13,**

empfiehlt ihre Strohhut-Wäsche, Bleiche und Färberei bestens.



Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schmutz befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das

### bewährte Schinnewasser

aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in **Berlin**, Niederlage bei **Helmbold & Co** in **Halle a/S.**, **Leipzigerstraße Nr. 109**, in **Flacons à 15 Sgr.**, welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Neue Karte v. **Deutschland** u. Grenz. mit Tabellen 3 Sgr. — **Geographie v. Schleswig** u. 1 Sgr. — **Hallisches Wochenblatt** 35 B. 3 Rthl. — **Chronik** 4<sup>o</sup> 15 Sgr. — **Reformationsgesch.** 6 Sgr. — **Wieland, Platen, Schiller, Shakspeare** u. a. **Classiker** alt u. neu bei **Petersen**, **Barfüßerstr. 10** — auch 6 Kisten.

Ein gutes **Billard** ist zu verkaufen. Zu erfragen **Dachrigasse Nr. 4.**

Ein in **Bitterfeld** eingerichtetes 2stöckiges Fabrikgebäude von 80 Fuß Länge, einem Saal von 40 F. L. u. 20 F. Breite, nebst mehreren Stuben, Kammern, Küchen, Nebengebäuden, Hofraum und Stallung, soll mit 1/2 Anzahlung verkauft werden. **G. Füttig** sen.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche, in angenehmer Lage von **Siebichenstein**, ist vom 1. April ab zu vermieten resp. zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren beim **Schulzen Wassermann** in **Siebichenstein**.

Diese Woche was ganz Auserlesenes von **Rosfleisch**, **Roß-** und **Leberwurst** delikate bei **Fr. Thurm**.

Zwei fette Schweine und 1 Handwagen stehen zu verkaufen bei **Wilh. Schaaf** in **Siebichenstein Nr. 49.**

### Verkaufs-Anzeige.

Zuckerrüben- und Futterrübensaamen empfiehlt zur geeigneten Abnahme **Julius Woppe** in **Altleben a/S.**

**250 Centner** besten weißen **Zuckerrüben-Saamen** eigener diesjähriger Erndte, für deren Aechtheit und Keimfähigkeit ich garantire, hat abzulassen **Oekonom Wilhelm Ramdohr** in **Ascherleben**.

### Bekanntmachung.

Eichene und kieferne **Bohlen-Särge**, sowie ordinäre hält bei vorräthigen Fällen stets vorrätzig der **Fischlermstr. Stoie** in **Schochwitz**.

Gebauer-Schwetzsche Buchdruckerei in Halle.

### Necht Emmenthaler Schmelzkäse

Prima-Qualität, Necht holländischen Mahnkäse, Besten Limburger Käse, à Stück 4 Sgr bis 8 Sgr. Nechten **Neuschatteler**, **Chester**, **Kräuter-** u. **Parmesankäse** empfiehlt in Ganzen und ausgewogen **J. Kramm**.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** erhält Arbeit bei **A. Barth** in **Siebichenstein**.

**Waldwoll-Stoffe** für **Sicht-** und **Rheumatismus-Leidende** vorrätzig bei

**Carl Haring**, alleiniges Depôt **Schmidt'scher Waldwollwaaren** für **Halle** und **Umgegend**, **Brüderstraße Nr. 16.**

12 G. **Grummel** sind veräußert auf der Pfarre zu **Deberstedt** bei **Eisleben**.

**Ammendorf.** Sonntag den 28. Febr. **Gesellschaftstag**, **Omnibusfahrt** zc. **Batsch.**

### Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.** Gestern Abend 1/10 Uhr rief der liebe Gott unsern guten Vatter, Vater, Schwiegervater und Großvater, den Postwagenmeister **Johann Adolf May**, aus seinem thätigen Leben durch einen sanften Tod zu sich.

Tiefbetrübt widmen diese Nachricht allen ihren Verwandten und Freunden des Entschlafenen mit der Bitte um silles Beileid die trauernden Hinterbliebenen. **Halle**, den 26. Februar 1864.



Roggen — 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Safer — 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> —  
 pro Scheffel 84 Ld., pro Scheffel 60 Ld.,  
 Kartoffelspiritus, 8000<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Tralles, loco ohne Faß,  
 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ld.

Berlin, den 25. Februar.

Weizen loco 47—56<sup>1</sup>/<sub>2</sub> nach Qualität, fein weiß poln.  
 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ab Bahn bez., ord. blauspiz, bunt poln. 44<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—  
 47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.

Roggen loco 82—84 Pfund. 34<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—35<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ab Bahn, vr.  
 Febr. 34<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Febr./März 34<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Frühl.  
 34<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. G., <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., Mai/Juni 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—  
 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. G., <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., Juni/Juli 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—  
 bez. u. Br., <sup>1</sup>/<sub>2</sub> G., Juli/Aug. 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. G., 37  
 Br., Aug./Sept. 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.

Gerste große u. kleine 28—34<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pr. 1750 Pfd.  
 Safer loco 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Lieferung vr. Februar u.  
 Febr./März 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Frühl. 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Mai-  
 Juni 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. G., Juni/Juli 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br.  
 Erbsen, Koch- u. Futterwaare 35—43<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.  
 Wintererbsen 82<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.

Rübel loco Rüßfles 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., festes 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.,  
 Febr. u. Febr./März 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., März/April 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.,  
 G., April/Mai 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. Br., <sup>1</sup>/<sub>2</sub> G., Mai-  
 Juni 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. Br., <sup>1</sup>/<sub>2</sub> G., Juni/Juli 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.,  
 Juli/Aug. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. Br., <sup>1</sup>/<sub>2</sub> G., Aug./Sept.  
 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Sept./Oct. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Br. u. G.  
 Retind loco 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.

Spiritus loco ohne Faß 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Febr. u.  
 Febr./März 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. G., <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., März/April  
 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. G., <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., April/Mai 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—  
 bez., Br. u. G., Mai/Juni 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—  
 bez., Br. u. G., Juni/Juli 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—  
 bez., Br. u. G., Juli/Aug. 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—  
 bez., Br. u. G., Aug./Sept.  
 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Sept./Oct. 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.

Weizen unverändert. Von Roggen besonders seine Qua-  
 litäten nur schwach angeboten, daher beschränkter Verkehr.  
 Termine blieben in fester Haltung und vermochten sich ge-  
 strigte Schlusscourse gut zu behaupten. Das Geschäft war  
 nur mäßig belebt, so daß die Umsätze beschränkt blieben,  
 gefund. 4000 Ctr. Safer, Termine matt. In Rübel  
 machte die getrigte Preissteigerung wesentliche Fortschritte;  
 die Abgeber blieben sehr vorsichtig und zurückhaltend, so  
 daß die wenigen Ankäufe nur zu höheren Preisen ausge-  
 führt werden konnten. Spiritus schloß sich in der Fe-  
 stigkeit den übrigen Artikeln an und wurden die Forde-  
 rungen etwas erhöht. Es zeigte sich da so schwache Kauf-  
 lust, daß nur in vereinzelt Fällen ein wenig bessere  
 Preise angelegt wurden, gef. 10,000 Quart.

Breslau, d. 25. Febr. Spiritus pr. 8000 pSt. Er-  
 les 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> G., 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br. Weizen, weißer 52—65<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jf.,  
 gelber 50—59<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jf., Roggen 37—41<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jf., Gerste 30—  
 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jf., Hafer 25—29<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jf.

Stettin, d. 25. Febr. Weizen 49—52, Frühl. 52<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,  
 Mai/Juni 53<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Juni/Juli 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> G., Roggen 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—  
 33, Frühl. 33, Mai/Juni 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Juni/Juli 34<sup>1</sup>/<sub>2</sub> G.,  
 Rübel 11 bez., Febr./März 11 Br., Frühl. 11 G.,  
 Sept./Oct. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Spiritus 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ld., Febr. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.,  
 Frühl. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ld., Mai/Juni 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br.

Hamburg, d. 25. Febr. Weizen und Roggen gänz-  
 lich unverändert. Del fest, rubig, Mai 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Oct.  
 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Amsterdam, d. 24. Febr. Weizen unverändert. Rog-  
 gen 2—3 fl. niedriger. Raps, Oct. 70<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ld., Rübel, Mai  
 39<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ld., Herbst 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ld.

London, d. 24. Febr. Getreide sehr beschränkt.

## Bekanntmachungen.

### Auction.

Mittwoch den 9. März d. J. und folgende Tage  
 von früh 9 Uhr ab

sollen auf dem Gute der Wittve Schumann  
 in **Veeseufeld** wegen Aufgabe der Wirth-  
 schaft 15 St. melkende Kühe, 9 St. junge Kühe,  
 4 Ackerpferde, 3 eis. Wagen, 1 Rennschlitten,  
 2 Pflüge, 2 Paar Eggen, 2 Walzen, 1 Dresch-  
 maschine, Futtermäntel u. a. Ackergeräthschaften,  
 Milchgeschirre u. s. w., Alles in bestem Zu-  
 stande, sowie sämmtliches Mobiliar, Haus-  
 und Küchengeräthe meistbietend gegen gleich baare  
 Zahlung verkauft werden, wozu Kaufsüchtige hier-  
 mit eingeladen werden.

NB. Am 9. früh wird zunächst mit der Ver-  
 steigerung des Viehes vorgegangen werden.

Eisleben, den 26. Februar 1864.

Otto, Auct.-Comm.

Ein Haus in lebhafter Gegend der Stadt,  
 enthaltend: einen Laden, 4 Stuben nebst Zu-  
 behör, steht im Ganzen von Dieren an zu ver-  
 pachten oder auch einzeln zu vermieten. Nä-  
 heres Strohthof, Herrenstraße Nr. 8.

Ein Haus mit größerem Hof und Thorfahrt  
 wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe  
 der Bedingungen bittet man unter L. P. bei  
**Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. nie-  
 derzulegen.

Das von der verst. Frau Professor **Gesenius**  
 bewohnte Logis, große Ulrichstr. Nr. 11, ist vom  
 1. April c. zu vermieten. Näheres zu erfah-  
 ren gr. Klausstraße Nr. 22.

Für Zucker, Getreide u. Waaren jeder Art: Niederlagen u. Böden a. d. Saale  
 u. am Bahnhof; auch Vorkasse auf Lombard bei **J. G. Mann & Söhne.**

## Offerte

### Weissenfeler Kreisbaumschule

zu Weissenfels.

Obstbäume.	pr. Stück.	Himbeeren, Wunder der Jahres- zeiten (zwei Mal tragend)	pr. Stück.
<b>Apfel</b> , hochstämmige Kronenbäume	10 Jg.	Das Schock 2 Jg.	1 1/2 Jg.
<b>Birnen</b> , do.	12 1/2 Jg.	Das Schock 2 Jg.	2 Jg.
<b>Pflaumen</b> , do.	10 Jg.	Das Schock 2 Jg.	2 Jg.
„ halbst. Kronenbäume	6 Jg.	Das Schock 18—20 Jg.	2—5 Jg.
„ Zwerg	6 Jg.	„ auf Prunus Mahaleb verdelst (Zwerg)	10—20 Jg.
<b>Kirschen</b> , hochst. Kronenb.	10 Jg.	Alle angeführten Obstsorten sind auf den all- gemeinen deutschen Pomologen-Versammlungen empfohlen.	
„ halbst. Kronenb.	6 Jg.	<b>Obstwildlinge zum Veredeln.</b>	
„ auf Prunus Mahaleb verdelst (Zwerg)	6 Jg.	<b>Apfelwildlinge</b> , copulirfähig, pr. 1000 St.	5 Jg.
<b>Stachelbeeren</b> , engl. grossfrüch- tige, m. Namen	5 Jg.	<b>Birnenwildlinge</b> , 1—2jähr., pr. 1000 St.	5 Jg.
<b>Johannisbeeren</b> , grosse weisse holländ.	2 1/2 Jg.	<b>Prunus Mahaleb</b> , 3. Veredeln der Kirschen, starke, pr. 1000 St.	4 Jg.
„ Das Dbd. 25 Jg.		<b>Pfropf- u. Deulir-Reiser von Apfel, Birnen, Pflaumen u. Kirschen</b> pr. Schock	20 Jg.
<b>Johannisbeeren</b> , Glore de Sa- blons (Perl-Johannisbeere)	5 Jg.	<b>E. Richter</b> , Kreisbaumschul-Gärtner.	
<b>Johannisbeeren</b> , Kirsch-Johan- nisbeere (Grosseller cerise)	4 Jg.		
„ Das Dbd. 1 1/2 Jg.			
<b>Johannisbeeren</b> , Ogdens grosse schwarze	1 Jg.		
<b>Himbeeren</b> , Antwerpener gelbe, gehört zu den besten,	1 1/2 Jg.		
<b>Weissenfels</b> , im Februar 1864.			

## Guano-Depôt

der

### Peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir machen das landwirthschaftliche Publicum wiederholt darauf auf-  
 merksam, sich wegen Beziehungen von Peru-Guano! entweder direct an uns  
 zu wenden, oder doch nur an Zwischenhändler von anerkannter Respectabi-  
 lität, da neuerdings verfälschter Guano in den Handel gebracht wird.

Auch warnea wir davor, von Personen zu kaufen, welche sich Agenten  
 des hiesigen Depôts nennen, da Niemand eine solche Vollmacht besitzt.  
**Hamburg, Februar 1864.**

### J. D. Mutzenbecher Söhne.

#### Annonce.

### Besten Englischen Portland-Cement

in Original-Fässern in frischer diesjähriger Waare und vorzüglichster Qualität empfien  
 in beliebigen Parteen zu billigen Preisen

**Emil Müller in Hamburg,**  
 Baumaterialien, Commission und Expedition.

### Superphosphat

eigner Fabrit empfiehlt zur Frühjahrbestellung (ohne Reclame) wiederum bestens  
**Halle a/S.** **Ed. Beeck.**

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.  
 (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

### Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse. Für Anfänger und Geübtere bearbeitet

von  
**Dr. C. Remigius Fresenius,**  
 Herzogl. Nassauischem Geh. Hofrath.

Mit in den Text eingedruckten Holzstichen.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.  
 gr. 8. geh. Preis 5 Thlr.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung.**

Für ein junges Mädchen aus einer kleinen  
 Stadt und aus anständiger Familie wird ein  
 Unterkommen entweder bei einer einzelnen Dame  
 oder in einem reinlichen Bedienungsgeschäft gesucht.  
 Es wird mehr auf gute Besoldung als hohen  
 Lohn gesehen. Gefällige Anfragen Schmeer-  
 straße Nr. 14 im Laden.

### Eine Windmühle!

in gutem baulichen Zustande, gute Mahlage,  
 soll wegen Kränklichkeit des Besizers unter an-  
 nehmbarern Bedingungen sofort verkauft werden.  
 Näheres unter Adresse  
 W. W. poste rest. franco. Es sloben.

**Blasebälge bei F. Lange's Söhne.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

### Aerztliche Anzeige.

**Dr. Eduard Meyer** in Berlin, Krav-  
 senstrasse 62, wird fortfahren Auswärtige hiesig-  
 lich zu behandeln, die ihre durch geschlecht-  
 liche Ursachen jeder Art geschwächte Ge-  
 sundheit bald u. dauernd wieder befestigen wollen.

Affaziensämmlinge suche ich zu kaufen.  
**F. Schiller** in Erfurt.

**Boden- u. Niederlagerräume**, vorzüg-  
 lich geeignet zur Lagerung von Getreide, Holz,  
 Zucker c. bei **Klinkhardt & Schreiber.**

**Dietrich**, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 2,  
 empfiehlt sein Lager zweckmäßiger Bandagen

**Bekanntmachung.**

Es gerücht mir zur besondern Freude, nachstehenden Erlaß Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl an mich Namens des Unterstützungs-Comité's für die Armee in Schleswig zur Kenntniß der Betheiligten bringen zu können.

Wenn das Comité sich bei seiner ersten Geldversendung nur als ein Comité für die Stadt Halle bezeichnet hat, so hat dies nur darin seinen Grund, daß dasselbe zu der Zeit sich nicht auf so reiche und freundliche Beiträge aus dem Saalkreise und der weitern Umgebung von Halle Rechnung machen konnte.

Halle, den 25. Februar 1864.

Der Oberbürgermeister.  
v. Vofß.

Haupt-Quartier Gravenstein, den 23. Februar 1864. Mit aufrichtiger Freude habe ich Euer Hochwohlgeborenen gütige Mittheilung vom 16. d. empfangen und aus derselben ersehen, daß der vor dem Feinde stehenden braven Truppen von Seiten der Behörden und der Einwohnerschaft der Stadt Halle mit herzlichster Theilnahme gedacht wird. Die mir überwiesenen 200 Thaler werde ich den Absichten der geehrten Geber entsprechend verwenden. Empfangen Euer Hochwohlgeborenen meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank und übernehme Sie auch freundlichst die weitere Mittheilung desselben an die übrigen Betheiligten.

Der commandirende General Friedrich Karl.

An den Oberbürgermeister Herrn von Vofß,  
Hochwohlgeboren zu Halle a/S.

**Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.**

Die „N. N. 3“ schreibt: „Was die in der Presse verbreiteten Waffensüllhandgerüchte anbelangt, so sind es eben nur die Zeitungs-Correspondenten, welche etwas davon wissen. Ein Berliner Correspondent der „Befreiung“ erzählte sogar, daß die Nachricht von dem Abbruch des bevorstehenden Waffensüllhandes in Berlin große Sensation erregt habe; wir haben weder von diesem Waffensüllhand, noch von dieser Sensation etwas zu bemerken Gelegenheit gehabt. Der einzige Zusammenhang, den wir zwischen diesen Gerüchten und dem Waffensüllhand finden, dürfte in dem von England vorgeschlagenen Conferenz-Projekte zu suchen sein. Mit diesem Vorschlage hat es allerdings keine Richtigkeit, und ebenso selbstverständlich war es, daß die Deutschen Großmächte einen derartigen Antrag nicht unbedingt von der Hand weisen konnten. Ob deswegen die Conferenz wirklich zu Stande kommen, und ob sie irgend welche Resultate erzielen wird, sind Fragen, die in das Gebiet der Conjectural-Politik gehören. Daß aber die Conferenz keinen Waffensüllhand bedingt, und daß an einen solchen überhaupt nicht zu denken ist, so lange noch ein Dänischer Soldat auf dem Schleswig'schen Boden in Allen steht, — das erscheint uns als eine so notwendige Consequenz der bisherigen Politik der beiden Großmächte, daß jeder Zweifel daran durchaus unberechtig ist.“

Die officiellen dänischen Kriegsberichte zeichnen sich, wie anerkannt werden muß, durch Maß und Besonnenheit aus und scheinen nicht darauf auszugehen, absichtlich zu täuschen. Ueber den Einmarsch der Verbündeten in Jütland veröffentlicht das dänische Kriegsministerium folgende Mittheilungen: „18. Februar. Nach dem Rapport der Commandantur von Friedericia hat der Feind bei Paaby und Eistrup mit überlegener Stärke die Königsau überschritten. — In Jütland hat Oberst Neergard, durch eine umgebende Bewegung des Feindes dazu gezwungen, gestern Kolbing verlassen. Der Feind verlor den Obersten bis Gusbö, worauf sich ein kleines Cavalleriegefecht entspann, durch welches das zur Deckung des Obersten dienende halbe Regiment Baudig zwei Tode und drei Leichtverwundete einbüßte. — 21. Februar. Die Stellung des Feindes nördlich von Kolbing und westlich von Eobborghuus scheint unverändert zu sein.“ — Ueber das Vorpommerngefecht bei Düppel am 22. d. Morgens sind dem Kriegsministerium folgende Berichte vom Obercommando zugegangen, welche den englischen Blättern unmöglich den Grund zu ihren Triumphliedern gegeben haben können. Der erste Bericht, um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr abgesandt, lautet: „Heute Morgen (22.) griff der Feind unsere Vorpomsten auf dem rechten und linken Flügel mit Energie an. Unsere Vorpomsten wurden auf dem äußersten rechten Flügel in die Schanzen und in das Centrum hinter die Stadt Düppel zurückgeworfen. Nachdem die in Sonderburg stehende Reserve zur Unterstützung vorgeückt war, gingen unsere Abtheilungen um 10 $\frac{1}{4}$  Uhr wieder vor, um die alte Vorpomstellung wieder einzunehmen, mit welchem Erfolge, ist noch nicht bekannt. Der Feind hatte keine Artillerie im Feuer; von unseren Schanzen fielen einzelne Schüsse. Einige unserer Offiziere und Mannschaften sind verwundet.“ — Ein fernerer Bericht des Obercommandos von 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags lautet wie folgt: „Das Vorpommerngefecht war um 1 Uhr ungefähr zu Ende. Verwundet sind: Adjutant Graf Sponneck, weniger schwer; vom 22. Regiment: Secunde-Lieutenant Hirsch leicht, Secunde-Lieutenant Franck schwer, Secunde-Lieutenant Hanfen sehr leicht; vom 18. Regiment: Secunde-Lieutenant Bönnellycke weniger schwer. Von der Leibgarde zu Fuß ist Premier-Lieutenant Rosen weniger schwer verwundet. Bis 1 Uhr sind 27 verwundete Unteroffiziere und Gemeine eingebracht.“ — Die „Berl. Tid.“ theilt aus Sonderburg, d. 22. Februar, 1 Uhr, folgendes Telegramm von ihrem Correspondenten bei der Armee mit: „Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr heute Morgen fand bei der Ablösung eine größere Reconnoissance von Seiten der Preußen statt. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Der Feind besetzte

das Dorf Düppel, wurde aber wieder daraus vertrieben. Die Batterien 4, 7 und 9 beschossen ihn. Das 5., 16. und 22. Regiment hatten Truppen im Feuer.“ — In einem Telegramme von „Dagbladet“ aus Sonderburg wird der Verlust der Dänen bei dem Vorpommerngefecht am 22. Morgens auf ein paar Hundert Tode und Verwundete geschätzt.

Berlin, d. 25. Febr. (L. C.) Vorgestern hat die schleswigische Deputation ihre Audienz beim Könige gehabt und ist heute früh nach Wien weiter gereist. Die Antwort des Königs soll sehr freundlich gewesen sein, ebenso wie die spätere Unterhaltung mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation, denen er noch den besondern Dank für die freundliche und vertrauensvolle Aufnahme, so wie für die opferbereite Unterstützung ausgesprochen hat, welche die preussischen Truppen bei der Bevölkerung in Schleswig gefunden haben. Eine bestimmte Erklärung über das Ziel, das durch den Feldzug in Schleswig jetzt erreicht werden soll, hat aber auch die Deputation nicht erhalten. Die Deputation hatte in ihrer Adresse an den König neben dem Danke für die jetzt bewirkte Befreiung vom dänischen Joch drei Punkte besonders hervorgehoben: 1) die vollständige Trennung Schlesiens von Dänemark, die durch das Erlöschen der alten Linie herbeigeführt ist; 2) die Anerkennung der alten Erbfolge, durch welche die augustinburgische Linie an die Regierung in Schleswig wie in Holstein gelangen muß; 3) die nach altem Recht untrennbare Verbindung von Schleswig und Holstein, also das alte „op ewig ungeteilt.“ Von diesen drei Punkten soll nur der dritte, die untrennbare Zusammengehörigkeit der Herzogthümer eine bestimmte und formelle Zustimmung in der königlichen Antwort gefunden haben. Die Erbfolgefrage ist erwähnt, aber als Gegenstand schwebender Verhandlungen mit den großen Mächten bezeichnet, welche eine Erklärung in diesem Augenblick unzumuthbar erscheinen lassen. Auf die Trennung von Dänemark dagegen soll die königliche Antwort gar nicht besonders eingegangen sein, weder zustimmend, noch ablehnend. Außerdem ist noch der Schutz der deutschen Nationalität und Sprache in den Herzogthümern besonders zugesagt. Wenn man sich nach dieser Antwort an die Deputation ein Bild von der Zukunft der Herzogthümer macht, wie sie von der preussischen Politik jetzt beabsichtigt wird, so würde dasselbe ganz mit dem übereinstimmen, welches von dem Wiener ministeriellen Blatt, der „Votivschäfer“, dem Dr. v. Schmerling, schon vor Kurzem gegeben ist. Die Lösung, welche der „Votivschäfer“ gab, lautete nämlich so: 1) Personalunion der Herzogthümer mit der Krone Dänemark, also was die Erbfolge betrifft, Aufrechterhaltung des Londoner Protokolls von 1852; 2) vollständige, verfassungsmäßige Verbindung der beiden Herzogthümer unter einer gemeinsamen Verfassung und Regierung, die Letztere in den Herzogthümern selbst, nicht in Kopenhagen befindlich, und Aufnahme Schlesiens in den deutschen Bund, um auf diese Weise die Zukunft der deutschen Bevölkerung in Schleswig vollständig sicher zu stellen. Das würde nun freilich auf dem Papier recht schön aussehen, aber leider wissen die Herzogthümer, besonders Schleswig, nach vielen Erfahrungen nur zu genau, was sie von Dänemark in Bezug auf Halten von Verträgen und Verfassungen zu erwarten haben. In der Antwort des Königs soll übrigens durchaus keine Andeutung von der Aufnahme Schlesiens in den deutschen Bund gewesen sein. Die Deputation ist sehr befriedigt gewesen von der Aufnahme, welche ihr der König gewährt hat, wenn auch ihre Wünsche und Bitten gerade in den wesentlichsten Punkten keine bestimmte Zusage gefunden haben. Die einzelnen Mitglieder sollen aber auch in dieser Beziehung immer noch die Hoffnung nicht aufgegeben haben. Sie hoffen, daß die Gewalt der Dinge, der Troß der Dänen, besonders aber des in Schleswig vergessenen preussischen Blutes, ein Zurückgeben der Herzogthümer an Dänemark in irgend einer Form schließlich doch unmöglich machen werde. — In Wien wird die Deputation, wie wir hören, wesentlich dieselbe Adresse übergeben.

Die von den Beamten-Abgeordneten gegen den Fiscus angestrichelten Klagen auf Rückerstattung der Stellvertretungs-Kosten nehmen ein allgemeines Interesse für sich in Anspruch, weil sie eine wichtige Verfassungsfrage zum Austrag bringen werden. Die bisher eingereichten Klagen sind gleichlautend und folgendermaßen gefaßt: „Seitens der Salarienkasse des Königl. ... Gerichts zu ... sind mir; Kläger, von meinem am ... d. J. fälligen Gehalte ... Thaler einbehalten worden, um die Kosten zu decken, welche durch meine amtliche Vertretung während meiner Theilnahme an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses entstanden sind. Beweis: Auskunftsprotokoll der vorbezeichneten Kasse. — Diese Entziehung eines Gehaltsanteils ist auf Grund des Staatsministerialbeschlusses vom 22. September 1863 erfolgt, wonach Beamte, welche in das Abgeordnetenhaus treten, ihre Stellvertretungskosten tragen sollten. Da, Kläger, halte dieselbe nicht für gerechtfertigt und verlange die Nachzahlung der mir vorbehaltenen Gehaltssumme. Nach §. 6 des Gesetzes vom 24. Mai 1861 (Gesetzsammlung S. 242) sind allerdings neben den allgemeinen Landesgesetzen auch die zur Zeit der Entziehung des freitlichen Anspruchs in Kraft gewesenen Verfügungen der Centralbehörden für die richterliche Entscheidung maßgebend, indessen nur so weit sie den Gesetzen nicht zuwider laufen. Dies ist aber hinsichtlich des Ministerialbeschlusses vom 22. September 1863 der Fall. Beamte werden nicht für einzelne Arbeiten bezahlt und es kann ihnen daher auch nicht ohne einen besondern Rückspruch für eine zeitweilige Rückerstattung ihrer Amtspflichten ein etwa entsprechender Theil ihrer Besoldung entzogen werden. Sie haben vielmehr vermöge ihrer amtlichen Stellung das Recht auf ihre Besoldung, ganz abgesehen von einzelnen Leistungen. Es gibt gesetzlich nur zwei Fälle, in denen ihnen ein Theil des Gehalts entzogen werden kann, den Fall eines Disziplinar- oder Strafverfahrens und den Fall eines Urlaubs. Beide stützen nicht vor. Von dem erstern kann nicht die Rede sein. Nach Artikel 78 der Verfassung aber bedürfen Beamte zum Eintritt in die Kammer keines Urlaubs. Die Bestimmungen über Stellvertretungskosten während eines Urlaubs können daher keine Anwendung finden, sind auch nicht angewendet worden, da sonst während der ersten sechs Wochen kein Abzug erfolgen dürfte. Bei der Revision der Verfassungsurkunde war von der zweiten Kammer vorgeschlagen, daß Beamte, welche in die Kammer treten, ihre Stellvertretungskosten tragen sollten. Da indessen keine Vereinigung mit der

ersten Kammer zu Stande kam, blieb dieser Zusatz zur verabschiedeten Verfassung weg. Es erhebt, daß eine ausdrückliche Bestimmung in der Verfassung für notwendig erachtet wurde, um den Beamten, welche keinen Urlaub bedürfen, dennoch die Kosten ihrer Stellvertretung aufzuerlegen, und es kann daher nicht im Verwaltungsgesetze eine derartige Bestimmung getroffen werden, wie denn auch die Staatsregierung von 1848 bis 1863 niemals die Beamten als Mitglieder der Kammer zur Tragung von Stellvertretungskosten herangezogen versucht hat. v. Rönne hat in seinem Preussischen Staatsrechte (Bd. I. S. 494) hiermit übereinstimmend: „Es versteht sich, daß Beamten für die Dauer der Einnahme an den Kammerverhandlungen keine Abzüge, insbesondere wegen etwaiger Stellvertretungskosten, vom Gehalte gemacht werden dürfen.“ Die Anordnung, durch welche mir, Kläger, ein Theil meines Gehalts entzogen ist, läuft hiernach den Gesetzen zuwider und ist nicht rechtmäßig. Die Entscheidung des Verwaltungsraths, welche nach §. 2 des Gesetzes vom 24. Mai 1861 der Klage vorgeht, ist nicht rechtmäßig, wie die im Original anliegende Verfügung des Justizministers ergibt. Die Klage ist nach §. 3 l. o. gegen die Provinzialbehörde des betreffenden Verwaltungsorts zu richten. Ich, Kläger, trage dahin an: den Fiskus, vertreten durch . . . . . zur Zahlung von . . . . . rückständigen Gehalts für das . . . . . Quartal 186 . . . . . und in die Kosten des Prozesses zu verurtheilen.“

Untern 20. d. Mts. hat der Handelsminister durch eine allgemeine Verfügung bestimmt, daß den Besatzungen der Kriegsbereiten Schiffe und Fahrzeuge die Portofreiheit in demselben Umfange wie den mobilen Truppen des Landheeres zusteht.

Die Stadt Bingen (Rheinhesse) hat außer namhaften Geldsteuern 1000 Flaschen des besten Rheinweins dieser Tage nach Schleswig geschickt. (Solche Gaben von Wein zur Stärkung der Reconvaleszenten sind erfreulicher Weise aus den Rheingegenden zahlreich eingegangen.)

Die kürzlich nach einander erfolgte Berufung des Oberpräsidenten von Polen und des Höchstcommandirenden in den östlichen Landestheilen nach Berlin hat mehrseitigen Versicherungen nach ihren Hauptgrund in den neuen Regungen der polnischen Agitationspartei. Wie zugleich verlautet, stehen für den Fall, daß die Wirksamkeit dieser Partei einen irgend bedrohlichen Charakter annehmen sollte, sehr strenge Sicherheits- und Ordnungsmaßregeln zu erwarten. Im Posenischen sind neuerdings wieder conspiratorische Zusammenhänge mit dem nachbarlichen Zustand entdeckt worden. Als Folge davon haben in jüngster Zeit mehrfache Verhaftungen stattgefunden. (Auch aus Wien wird berichtet: Die Zustände in Galizien sind der Art, daß aller Voraussicht nach vor dem Ablauf von acht Tagen dort der Ausnahmezustand proklamiert werden wird. Allerdings arbeitet die Revolution gegenwärtig gerade im österreichischen Polen mit den äußersten Mitteln.)

Die ministerielle „Nordd. Allg. Zeitung“ empfiehlt der conservativen Partei ein Werk des — Hrn. Kasalle gegen Schulze-Dehliß!

**Gotha**, d. 20. Februar. Der bekannten Erklärung der theologischen Fakultät in Kiel sind, der „Goth. Ztg.“ zufolge, die evangelischen Geistlichen unseres Herzogthums, 131 an der Zahl, alle, ohne Ausnahme und ohne Unterschied der theologischen Richtungen beigetreten.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, d. 22. Februar. Nachdem vor einigen Tagen im Geheimen Staatsrathe beschlossen worden ist, den Krieg mit Aufbietung der ganzen Kraft des Landes fortzuführen, sind in einem am Donnerstag abgehaltenen Geheimen Staatsrathe verschiedene dahin abzielende Maßregeln getroffen worden. Es gehört dazu die sofortige Einberufung der 21jährigen Mannschaft für das Landheer, gleichwie auch das Ministerium der Marine eine extraordinäre Aushebung für die Flotte durch provisorisches Gesetz angeordnet hat. Untern 18. Febr. ist ebenfalls angeordnet, daß vom 25. Febr. alle Häfen und Buchten an der Ostküste Schleswigs und Holsteins mit Ausnahme von Neustadt, Alsen und Aëro blockirt werden, so lange diese Landestheile nicht der königlichen Autorität unterworfen sind. Ohne Zweifel wird eine Blockade der deutschen Nordküste und der Elb- und Wesermündungen erfolgen, sobald die Verhältnisse es gestatten. Dasselbe Ministerium hat mit Rücksicht auf die Untersuchung und Aburtheilung von Angelegenheiten, welche angehaltene feindliche oder verdächtige Fahrzeuge betreffen, ein vorläufiges Gesetz veröffentlicht. Durch obige Ausschreibung der 21jährigen Mannschaft wird die dänische Armee etwa um 15,000 Mann verstärkt werden.

„Flyveposten“ hat erfahren, daß die dänische Regierung eine Note, die das Datum des 5. Februar trägt, an England und Frankreich geschickt hat, in welcher verlangt wird, daß die beiden Mächte Dänemark zum Besitze Schleswigs verhelfen, weil sie ihm 1721 den Besitz dieser Provinz garantirt haben. Schweden hat, nach „Flyveposten“, eine Note an den deutschen Bund geschickt, in welcher in scharfen Ausdrücken erklärt wird, man könne den Bund nicht als eine regelmäßige Regierung anerkennen und gesagt wird, eine aggressive Politik sei mit dem ganzen Wesen des Bundes unvereinbar.

Vorigen Donnerstag Nachmittags kamen, nach „Hjens Avis“, von Nyborg in Odense größere Abtheilungen Verstärkungsmänner an, die einen mit blauen Mänteln waren färbt, die andern mit schwarzen Mänteln deutschredende Südschleswiger. Als sie Vormittags um 11 Uhr nach Meidsfeld auf Föhnen abgehen sollten, um von dort nach der Armee übergesetzt zu werden, weigerten sich die Soldaten der letztgenannten Abtheilung, weiter zu marschiren, stimmten das „Schleswig-Holstein-Lied“ an und äußerten, sie wollten nicht gegen ihre Landsleute (die Preußen) kämpfen, weil in solchem Falle ihre Frauen und Kinder von der allirten Armee umgebracht werden würden. Die Vorstellungen der Offiziere und einiger Bürger fruchteten nichts, dagegen gelang es dem Chef des in der Stadt stationierten zweiten General-Commandos, dem General Thestrup, die Schleswiger zu vermögen, weiter zu marschiren, nachdem einer der Opponenten entwaffnet und arretirt worden war. Der Trupp marschirte zur Stadt hinaus, hatte aber erst eine kleine Strecke Weges zurückgelegt, als die Schleswiger Gewehr bei Fuß setzten und mit Heftigkeit erklärten, sie würden keinen

Schritt weiter geben. Die Fäden verstanden aber keinen Spaß, fällt das Bajonnet und trieben ihre aufässigen Kameraden, welche sie wohlweislich hatten voran marschiren lassen, unter Abingung des „tapfern Lanfsohn“ vor sich her. Es kam glücklicherweise zu keinem blutigen Zusammenstoß. General Thestrup ritt, als ihm die Sache gemeldet wurde, mit 2 Dragonern den Truppen nach und beauftragte ihre Stimmung durch sein vornehmliches Auftreten.

### Frankreich.

**Paris**, d. 24. Februar. Das *Moniteur-Bulletin* schweigt heute von Schleswig ganz und verweist nur auf die vorgefertigen Parlaments-Verhandlungen; indessen giebt das amtliche Blatt den von Lord Clarendon an die „Times“ gerichteten Brief wieder, in welchem gesagt ist, daß der „Versuch der Deutschen, sich eines Theiles der dänischen Monarchie zu bemächtigen, die ungerechteste und verbrecherische That sei, welche seit der Theilung Polens vorgekommen.“ Der „Constitutionnel“ zeigt, wie in Schleswig und an der jütischen Grenze die Sachen zur Zeit stehen, und bemerkt dann zum Schluß: „Allo nochmals, woher die Ehre noch das Interesse Frankreichs sind in die Herzogthümerfrage verwickelt. Diese Frage berührt uns nur in Hinsicht der europäischen Ordnung und des allgemeinen Friedens, aber unsere lebhaften Sympathien für befreundete Nationen bewegen uns, unsere Fürsorge zu verdoppeln, wenn wir neue Verwickelungen entstehen und den Conflict sich verschärfen sehen.“ Eine solche Verschärfung sei der Einmarsch in Jütland, über den, wie der „Constitutionnel“ sagt, England in Wien und Berlin Erklärungen gefordert hat. Wie Frankreich darüber speciell denkt, davon sagt das officielle Blatt kein Wort. Dafür läßt sich die „France“ also aus: „Offenbar hat in Frankreichs Augen der Einmarsch in Jütland den Stand des Conflictes beträchtlich modifizirt. Da er direct die Integrität einer befreundeten Monarchie und die Bedingungen des europäischen Gleichgewichts bedroht, würde eine weniger referierte Haltung offen gerechtfertigt sein. Dennoch scheint die französische Regierung officiell noch keine Aufklärungen verlangt zu haben; hat sie dieselben, wie man sagt, erhalten, so haben die deutschen Großmächte sie ihr aus eigenem Antriebe gegeben. Frankreichs bessere Politik ist Beobachten und Abwarten.“ — Die „France“ erklärt heute, der „Patrie“ gegenüber, daß nicht „viele“, sondern nur zwei zu 10 Jahren Graben beförderte Offiziere des österreichischen Corps in Schleswig von Flensburg nach Verona verlegt worden seien, was ganz in der Ordnung sei und gar keine politische Bedeutung habe.

**Paris**, d. 24. Febr. Der Erzherzog Maximilian wird morgen in Paris erwartet. Seine Annahme des mericanischen Thrones jedoch soll wieder sehr unsicher geworden sein. Die Nachrichten aus Mexico sind auch der Art, daß man sich hier keine Illusionen darüber machen kann, die Regierung, die dort unter dem Schutze Frankreichs gegründet werden wird, gehe fürmlichen Zeiten entgegen. Abgesehen davon, daß die Quaranten kein großes Wohlwollen gegen das neue Kaiserthum haben werden, hat sich die Regierung in Mexico schon im Voraus zu sehr mit der clericalen Partei amalgamirt, zu deren Gunsten der ganze Fehlschlag unternommen wurde. Die französische Regierung, welche die Forderungen, die diese Partei stellt, nicht erfüllen will und sich ihren Anmaßungen aufs energischste widersetzt, hat deren ganzen Zorn erregt. Die Dinge sind so weit gediehen, daß der Deputirte de Gorta, der mit außerordentlichen Vollmachten nach Mexico geschickt wurde, die Vollmacht hat, bis zur Verbanung des Erzbischofs von Mexico nach Guadeloupe gehen zu können.

### Bermischtes.

— **Berlin**, d. 25. Februar. Seit einigen Tagen zeigen sich hier von neuem falsche fünf- und zwanzig-Thaler-Noten der Preussischen Bank im Verkehr. Dieselben sind von den ächten leicht zu unterscheiden. Der Bindruck ist unregelmäßig und die Benützung schief.

— Wie man hört, läßt die Postbehörde das amtliche Courbuch nach einem ganz neuen Systeme bearbeiten, um mehr Uebersichtlichkeit zu erzielen und das Auffuchen und Verfolgen der einzelnen Routen mehr zu erleichtern, als das bisher der Fall war. Je mehr das Eisenbahnnetz sich ausdehnt, um so mehr ist die Uebersichtlichkeit für den Gebrauch des Buches wesentlich und unerlässliche Bedingung. Ueberhaupt sucht die Postbehörde im wohlverstandenen eigenen Interesse in dankenswerther Weise den Wünschen und Bedürfnissen des Publicums möglichst überall entgegenzukommen.

— Ueber die Zerstörung des Museums Boymans in Rotterdam am gehen uns folgende nähere Mittheilungen zu: Von der Gemäldesammlung sind nur 180 Bilder gerettet. Darüber, welche der Kunstwerke, die dort gepirngt, dem verheerenden Elemente entziffen worden, fehlt es noch an vollständigen Angaben, eben so über die Größe des Schadens. Sicher ist, daß das Geringsste der Verlust an Geldeswerth ist; beklagenswerther, weil unersehlich, ist der Verlust von so vielen und so großen Kunstschöpfungen, denn in dem Museum befanden sich viele ausgezeichnete Werke alter Meister, u. a. Stücke von Rembrandt, Dom, v. d. Velde, Ostade, Teniers, Murillo, de Cranjer Jan Steen, Potter, Cuypp, Hobbema, Bouverman, Ruysdael, auch Schöpfungen von modernen Meistern, u. a. von Schelfhout, Koefkoel, Schotel, Bafhuizen u. s. w. Unter den geretteten Werken befinden sich gleichlicher Weise viele kostbare Gemälde, u. a. acht von Cuypp, zwei von Ruysdael, mehrere von Ostade, Hobbema, Fabricius, Both u. s. w. Auch von den Mappen mit Zeichnungen sind viele erhalten. Die große Sammlung Japanesischer Porzellans ist ganz zu Grunde gerichtet, eben so die Marmorbüsten von Tollen, Professor van der Hoeven u. s. w. Die Räume, welche die „Akademie der bildenden Künste und technischen Wissenschaften“ inne gehabt, haben gleichfalls stark gelitten; die Sammlung der Modelle, Originals u. s. w. ist ver-

nicht; dagegen sind die Gemälde und das Archiv der Akademie zum großen Theil gerettet, u. a. das herrliche Bild „die Slavinnen“, welches auf der letzten Ausstellung so verdiente Bewunderung erregt hatte. Die Kunstsammlung des Museums war für 300,000 Fl., das Gebäude selbst, ein Werk von großem architektonischen Werthe, für 60,000 Fl. bei Niederländischen Anstalten verkauft.

**Theater-Notiz.**

Jean Thelen, der renommirte Bassist vom Hoftheater zu Braunschweig, durch seinen „Willehalm Tell“ von verganginem Jahre her noch in gutem Andenken, wird am nächsten Montage hier in „Robert der Teufel“ gastiren. Der Name des Künstlers bürgt für die Sdiegenheit seiner Leistung.

**Bauernverein des Saalkreises.**

Die Vorstandsmitglieder des Bauernvereins werden zu einer Berathung

**Dienstag d. 1. März Vormittags 10 Uhr**  
im Stadtschießgraben zu Halle eingeladen.  
Halle, den 26. Februar 1864.

Heinecke. Dr. Schadeberg.

**Singakademie.**

Sonnabend den 27. Febr. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des neuen Volksschulgebäudes. Um recht zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachungen.**

**Ruhholz-Versteigerung  
in der Königlich Oberförkerei  
Ziegelrode.**

Am Mittwoch den 2. März er. von Morgens 10 ab sollen hier im Rathmann'schen Gasthofe folgende Ruhhölzer versteigert werden:

- 1) aus dem Begange Wangen, Schlag Zaehlen, direct an dem Hauptgestell des Wendelsteiner Reviers belegen:
- 163 Stück Eichenstäbe von 11 bis 38 Zoll Stärke und 12 bis 42 Fuß Länge.
- 26 Stück Eichenkapitelle, Mittelforte.
- 2) Buchenschnitz von 19 resp. 20 Zoll Stärke und 15 resp. 21 Fuß Länge.
- 134 Stück Birken, mehr Stellmacher- als Tischlerhölzer.
- 1/2 Kistr. Eichen Ruhholz II. Klasse.
- 2) Aus dem Begange Kossleben, Schlag Knabeneiche, an der Kosslebener Feldgrenze, diejenige Abtheilung, welche östlich an dem Gestell belegen ist:
- 111 Stück Eichenstäbe von 14 bis 29 Zoll Stärke und 12 bis 48 Fuß Länge.
- 6 Stück Hainbuchen von 13 bis 17 Zoll Stärke und 12 bis 21 Fuß Länge.

Ferner wird daselbst am **Donnerstag den 3. März er. von Morgens 10 Uhr** ab versteigert:

- 1) aus dem Begange Kossleben, Schlag Knabeneiche, die westliche Abtheilung an dem Forstbienstader:
  - 30 Stück Eichen von 14 bis 36 Zoll Stärke und 9 bis 36 Fuß Länge.
  - 6 Stück Rothbuchen von 12 bis 18 Zoll Stärke und 9 bis 15 Fuß Länge.
  - 51 Stück Birken von 6 bis 13 Zoll Stärke und 6 bis 24 Fuß Länge.
  - 2) Forstbegang Habelinde, Schlag Peterskopf, ohnweit des Forsthauses Habelinde, am Pflanzgarten belegen:
  - 7 Eichenstäbe von 14 bis 42 Zoll Stärke und 15 bis 30 Fuß Länge.
  - 15 Stück Birken zu Stellmacherarbeit.
  - 3) Forstbegang Lodersleben, Schlag Pfaffenberg, am Lodersleber Felde:
  - 3 Stück Eichen von 25 bis 42 Zoll Stärke und 10 bis 37 Fuß Länge.
  - 4) Forstbegang Schmon, Schlag Straßenschlag, am Mühlwege und ohnweit des Forsthauses Hermsenke belegen:
  - 110 Stück Eichenstäbe von 6 bis 43 Zoll Stärke und 7 bis 50 Fuß Länge, einschließlich circa 38 Stück Jungelchen.
  - 5 Stück Kapitelle, Mittelforte.
  - 10 Stück Buchenschnitz von 14 bis 21 Zoll Stärke und 9 bis 16 Fuß Länge.
  - 5 Stück Birkenstäbe von 9 bis 14 Zoll Stärke und 12 bis 15 Fuß Länge.
- Holzkaufgelder werden angenommen.  
Ziegelrode, den 24. Februar 1864.

**General-Wittwen-Kasse.**

Anträge um Rückzahlung von Antrittsgeldern, Gesuche um Reception und Beiträge für das nächste Semester nimmt entgegen von heute ab bis 25. März c. Wittwen-Pensionen werden den 1. April c. gezahlt.  
Halle, den 25. Febr. 1864.  
Scholke, Hauptrendant a. D.

**Bekanntmachung.**

Beim hiesigen Programmium sollen zu Ostern dieses Jahres zwei Lehrstellen vergeben werden, von welchen die eine mit einem Gehalt von 800 Rthl. jährlich und die andere mit einem Gehalt von 500 Rthl. jährlich dotirt ist. Wer sich um diese Stellen bewerben will, muß nachweisen, daß er das Examen pro facultate docendi bestanden hat und für die erstere Stelle — mit 800 Rthl. Gehalt — die facultas für die classische Philologie und für die letztere Stelle — mit 500 Rthl. Gehalt — die facultas für das Englische und Französische bis zur Prima des Gymnasii incl. besitzen. Die Einreichung der Gesuche und Zeugnisse ist binnen längstens 3 Wochen zu bewirken.  
Demmin, den 16. Febr. 1864.  
Der Magistrat.

**Hypothek-Gesuch.**

2000 Rthl., 1500 Rthl. und 500 Rthl. werden auf erste gute sichere Hypothek gesucht durch  
J. G. Fiedler in Halle a/S.,  
kt. Steinstraße Nr. 3.

**Die Erneuerung der Loose**

zur 3ten Klasse, welche bei Verlust des Anrechtes spätestens am 4. März c. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung. Der Lotterie-Einnehmer Lehmann.

**Norddeutscher Eisenbahn-Verband.**

Im Verkehre des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes werden vom 1. März d. J. an die Artikel: „Solaröl und Terpentinöl“, sowie leere Gefäße, in denen Mineralsäuren oder Selsäure von der Deltraffinerie befördert sind, unter die nach Nr. 7. 1—7 der Anlage A. des Gütertransport-Reglements vom 15. Juni 1863 nur bedingungsweise zum Transport zugelassenen Gegenstände aufgenommen und als solche behandelt werden. Ferner wird die Bestimmung des Transport-Reglements, nach welcher über 1 1/2 G. schwere Ballons mit Mineralsäure zur Beförderung nicht anzunehmen sind, vom 1. Januar 1865 an auch auf Ballons mit mineralischen Oelen ausgedehnt. Jedoch werden Ballons größerer Schwere sowohl mit Mineralsäuren, als mit mineralischen Oelen in dem Falle schon von jetzt ab und auch nach dem 1. Januar 1865 angenommen, wenn die Ballons in ganzen Wagenladungen zur Frachtberechnung nach dem vollen Gewichte der Tragkraft der benutzten Wagen aufgeliefert werden und zugleich das Auf- und Abladen vom Versender beziehungsweise vom Empfänger übernommen wird.  
Magdeburg, den 24. Februar 1864.

**Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**



**Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.**

Die Bestimmung im §. 7 unseres Güter-Reglements, nach welcher die Rückvergütung für An- und Abfuhr der Güter jeden Monat, spätestens aber innerhalb dreier Monate vom Tage der Aufgabe resp. des Empfanges, und zwar bei Verlust des Anspruchs darauf, liquidirt werden muß, bringen wir hiermit wiederholt in Erinnerung.

Magdeburg, den 24. Februar 1864.

**Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 25. bis 26. Februar.  
Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. v. Gansauge a. Köbn. Hr. Gontau, kgl. Säch. Hofschau. a. Dresden. Hr. Fabrik. Panje a. Berlin. Die Herrn. Kristian Königen u. Lübeck a. Leipzig. Die Herrn. Kauf. Trupp a. Frankfurt, Krefelding a. Paris, Streng a. Fürth.  
Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Nees a. Bielefeld, Kohnlein a. Pflanzstadt, Graf a. Berlin, Rüfers a. Greifeld, Widemann a. Braunschweig, Rupp a. Wörlitz, Wöhme a. Leipzig. Hr. Privat. Heinrich a. Mannheim. Hr. Ingen. Berger a. Berlin.  
Goldner Löwe. Die Herrn. Deton. Gammelmann u. Beuß a. Gera. Die Herrn. Kauf. Quide a. Leipzig, Klein a. Mainz, Brand a. Breslau, Berger a. Berlin, Reuter a. Braunschweig.  
Stadt Hamburg. Hr. v. Bomsdorf m. Fam. a. Sangerhausen. Hr. Antm. Seibelberg u. Hr. Fabrik. Stoffregen a. Helbra. Die Herrn. Kauf. Köhner a. Barmen, Böhmert u. Niemeier a. Bremen, Neße a. Berlin, Berendt a. Danzig, Gelmann a. Magdeburg, Jäger a. Breslau, Jäger a. Nordhausen.  
Mente's Hotel. Hr. Rittergutsbesitzer Hochauer a. Gr. Lübars. Hr. Kgl. Domänenpächer Blomeyer a. Hornburg. Hr. Bau-Unternehmer Schneider a. Greifswald. Die Herrn. Fabrik. Jung a. Subl, Schmidt a. Leipzig, Hallbröm a. Riesa. Die Herrn. Kauf. Liesler a. Magdeburg, Gelmann a. Fürth, Rau a. Bernburg, Hephemann a. Wörlitz, Krumm a. Rensfeld, Victor a. Götzen.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	25. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	334,86 Par. L.	335,02 Par. L.	335,05 Par. L.	335,98 Par. L.	
Dunstdruck . .	1,77 Par. L.	1,99 Par. L.	1,97 Par. L.	1,91 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	91 pCt.	93 pCt.	95 pCt.	93 pCt.	
Luftwärme . . .	0,3 G. Rm.	0,8 G. Rm.	0,4 G. Rm.	0,3 G. Rm.	

**Ritterguts-Verkauf.**

Ein 1/2 St. v. d. Berlin-Dresdner Bahn belegenes städtisches Rittergut mit 220 Acker 80 Morgen Wiesen ist mit 10,000 Rthl. Anz. zu verk. J. A. G. Kluge in Schildau.

**Eine Restauration**

ist von Ostern ab zu verpachten Franckenstraße 5.

**Für Geschäfts-Leute.**

Ein bedeutender Gasthof mit ausgezeichnet guter Nahrung, sehr guten Gebäuden, großem Tanzsaal, Scheune, Stallung, sehr schönem großen Garten und Regelebahn, vollständigem sehr werthvollem Inventar und mit ausgedehntem Material- und Mehlhandel versehen, in einem großen Dorfe unweit einer großen Stadt gelegen, soll für den Preis von 5000 Rthl. mit der Hälfte Anzahlung sofort verkauft werden.  
Näheres bei W. Krumme in Gerbstedt.

Ich wohne von jetzt ab bei Hr. August Sturm, Neue Gasse, wo ich auch wie bisher Aufträge schriftlicher Arbeiten gern und billigst entgegen nehme und sicher des Vormittags zu sprechen bin.  
Cönnern, den 23. Febr. 1864.

**Fr. Magdeburg.**

concess. Commissionsgeschäft schriftlicher Arbeiten.  
Eine gute billige Pension für Knaben weist freundlichst nach  
Herr Gastwirth Mente im schwarzen Bär.

# Fortgesetzter gerichtlicher Ausverkauf **Hôtel garni, Markt Nr. 10.**

Die zur **H. M. Zickmantel'schen Concurs-Masse** gehörigen enormen

## **Cigarren-Vorräthe**

sind durch die bisherigen, obwohl massenhaften, Verkäufe keineswegs erheblich geräumt, bieten vielmehr noch ein vollständiges Sortiment der schönsten Sorten zu äusserst billigen Preisen.

Ebenso sollen nunmehr auch die vorhandenen

## **Rauch- und Schnupftabacke,**

erstere in Rollen, Blättern, lose und in Packeten, letztere in Fässern und Packeten, versilbert werden.

**Ludwig Deichmann, def. Verw. der Zickmantel'schen Masse.**

Den Herren Mühlenbesitzern  
empfehle ich mein fortwährend in allen Nummern sortirtes Lager  
Franzöf. seid. Cylinder-Gaze wie woll. Beuteltuches  
streng zu Fabrikpreisen.  
Eisleben.  
**Jacob Simon**  
in der Waage.

Den Herren Schuhmachermeistern  
halte mein Lager aller in ihr Fach schlagender Artikel, als: Schäfte, Pelüche, Gummi-  
zug, Futter aller Art u., bestens empfohlen.  
Eisleben.  
**Jacob Simon**  
in der Waage.

## **Lehrlings-Gesuch.**

Für mein Tuch-, Schnitt-, Material- und Getreide-Geschäft suche  
zu Ostern einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen zu engagiren.

**F. W. Giebner in Cönnern.**

Sonntag früh gefüllte Zwiebel. Neue Sendung Culmbacher  
Bier wird angesteckt. **C. J. Scharre, Hôtel Garni „zur Börse.“**

## **Für Gehörkranke**

und die dynamische Kurmethode gegen Nerven-  
leiden — Lähmungen u. bin ich täglich  
von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.

**Dr. Tieftrank.**

Für einen mit den nöthigen Schulkenntnissen  
versehenen jungen Mann, der sich dem Apothe-  
kerfach widmen will, weist einen tüchtigen Lehr-  
prinzipal in der Provinz Sachsen nach

**Dr. S. Hornemann.**

Halle, den 26 Februar 1864.

Junge anständige Mädchen, welche die feinere  
Küche erlernen wollen, finden unter annehmbaren  
Bedingungen Aufnahme im Gasthof „zur  
goldenen Weintraube“ in Cöthen.

Eltern, welche gesonnen sind, ihren Töchtern  
das Putzmachen gründlich oder auch nur auf  
einige Zeit zum Vergnügen erlernen zu lassen,  
finden dazu Gelegenheit in der Putz- und Mode-  
handlung von **Pauline Duchesne**, Schal-  
launische Str. 36 in Cöthen. Kost und Logis  
im Hause.

Ein Lehrling sucht zu Ostern **L. We-  
ge**, Bäckermeister, Leipzigerstrasse 50.

## **Mädchen gesucht.**

Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen  
und in der Küche nicht ganz unerfahren, wird  
sofort oder zum 1. April gesucht. Das Nähere  
zu erfahren bei Herrn **Ed. Stürath** in  
der Exped. d. Btg.

Ein junges Mädchen zur Erlernung der  
Landwirthschaft, Hofmeister und Kuhhirten sucht  
**Fr. Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehen-  
ner Verwalter kann bis 1. April c. in einer  
großen Wirthschaft bei Eisleben durch mich  
Anstellung erhalten.

Eisleben, den 26. Febr. 1864.

**Schwennicke.**

Einen Lehrling von ordentlichen Eltern wünscht  
zu Ostern in die Lehre zu nehmen der Barbier  
**Friedrich Michael** in Zörbig.

Zwei Lehrlinge von soliden Eltern sucht unter  
billigen Bedingungen **Fr. Herrmann**,  
Sattlermstr., Leipzigerstr. Nr. 67.

Zwei tüchtige Sattlergesellen, welche auf  
Kunstarbeit bewandert sind, finden dauernde  
Arbeit beim Sattlermeister **Fr. Herrmann**,  
Leipzigerstr. 67.

Ein gut erhaltenes birkenes Mobiliar, so wie  
verschiedene Haus- und Küchen-Geräthe sind  
aus freier Hand zu verkaufen  
Leipzigerstrasse Nr. 14, 2 Tr.

Eine Kutsche, ein- und zweispännig, und 2  
Paar Wagen-Litern sind billig zu verkaufen  
Strohhoftstraße Nr. 21.

 Zwei starke dreijährige  
Apfelschimmel (dänische  
Race) stehen zu verkaufen  
in der Mühle zu Wallendorf.

Stroh Hüte zum Waschen, Färben und  
Modernisiren werden angenommen.

Auch können junge Mädchen, welche das  
Putzmachen erlernen wollen, placirt werden  
bei **Friederike Michael** in Zörbig.

Ein Gärtner in gefestigten Jahren, mit guten  
Attesten versehen, wünscht eine Stelle.

**W. Thierberg,**

Gärtner auf dem Bahnhofe Corbetta.

Billige und gut abgelagerte schöne Landroth-  
weine sind in Gebinden jederzeit zu haben bei  
**F. Passchke** in Jessen.

billigt bei **Möbelfuhrwerk  
Wismann**, Fleisergasse 38.

Postmarken-Albums sind wieder an-  
gekommen.

**Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

 Sonntag den 28. d. M.  
treffe ich wiederum mit ei-  
nem Transport von guten  
hannoverschen Arbeitspferden in  
Pretsch bei Merseburg ein.

**Th. Weinstein.**

Ein Handwagen ist zu verkaufen  
Geiststraße 24.

Am Markt ist ein großer Laden nebst  
Ladenstube wegen Aufgabe des Geschäftes  
zu **Johanni** oder **Michaeli** zu vermieten  
oder auch das Haus zu verkaufen. Nä-  
heres Schülershof 22, am Markt.

Am Bahnhof Nr. 8 sind 4 Stuben  
nebst Zubehör in der Bel-Etage zu vermieten  
und am 1. April zu beziehen.

Verloren am Mittwoch: ein Cigarrenetui mit  
der Karte des Eigentümers; eine goldene Na-  
del, zerbrochen u. in Papier gewickelt, ebenfalls  
den Namen d. Eigenth. angehend. Dem Wie-  
dererstatler dieser Gegenstände eine gute Be-  
lohnung. Abzug. b. Hrn. Oberkellner **Benne**  
in der „Tulpe“.

## **Barometer**

mit vorzüglich ausgefodten vollständig luftleeren  
Röhren, sowie Rad-, Aneroid- und Me-  
tall-Barometer in größter Auswahl bei

**Paul Colla & Co.,** großer Schlamm 10.

Halle'scher Orchestermusikverein.

Sonnabend den 27. Febr. Abends 7 1/2 Uhr

## **19. Concert.**

Fesca, Symphonie H moll.  
Lobe, Ouv. Reiselust. — Ries, Ouv. Rä-  
berbraut. — Leutner, Concertouverture.

Im Saale der Weintraube.

Sonntag den 28. Februar 3 1/2 Uhr Nachm.

## **21. Trio-Concert.**

- 1) Gr. Rondo brill. von Franz Schubert.
- 2) Sonate für Piano D moll von Phil. Em.  
Bach von 1785.
- 3) Variationen für Violine von Prume.
- 4) Venetianisches Gondellied und Scherzo von  
Fesca.
- 5) Zum 3. und letzten Male: **Gr. Trio**  
von Robert Schumann.

**E. Apel.**

## **Stadttheater in Halle.**

Sonnabend den 27. Febr. letztes Gastspiel  
des Fräul. **Guinaud** vom Königl. Hoftheater  
zu Dresden: **Der Ball zu Ellerbrun**,  
Lustspiel in 3 Akten von Carl Blum.

„Hedwig von der Gilben“ — Fräul. **Gui-  
naud** zweite und letzte Gastrolle.

Sonntag den 28. Febr. auf vieles Verlan-  
gen: **Undine**, große romantische Zauberoper  
in 4 Akten von F. H. K. Mit sämmtlich  
neuen Decorationen.

Montag den 29. Febr. erstes Gastspiel des  
Herrn **Jean Ehlen** vom Herzogl. Hoftheater  
zu Braunschweig: **Robert der Teufel**,  
große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.  
„Bertram“ Herr **Jean Ehlen** als Gut.

## **Rathskeller.**

Sonnabend den 27. Februar

## **Bockbier.**

## **Zweibendorf.**

Zum **Ball** Mittwoch den 2. März ladet  
freundlichst ein **Kleppig.**

## **Familien-Nachrichten.**

### **Todes-Anzeige.**

Nach kurzem Krankenlager entschlief gestern  
Abend 8 Uhr mein geliebter Gatte, der Seiler-  
meister **August Teubner** jun. Tiefbetraut  
widme ich diese Anzeige Freunden und Ver-  
wandten mit der Bitte um stilles Beileid.  
Delitzsch, den 25. Febr. 1864.  
**Auguste Teubner.**

### **Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittags 3 Uhr entschlief nach  
längern Leiden zu einem bessern Jenleits unser  
guter Sohn, der Seminarist **Ehrhardt  
Gahn**. Unser Schmerz darüber ist sehr groß  
und nur der Gedanke an ein vereinsigtes Wie-  
dersehen vermag uns zu trösten! — Diese  
Trauernachricht widmen seinen vielen Jugend-  
freunden die tiefbetraübten Eltern.  
Holzweißig, den 25. Febr. 1864.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 49.

Halle, Sonnabend den 27. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Frankfurt a. M., d. 25. Febr. (Tel.) In der heutigen Bundestagsitzung wurden der erste und zweite Antrag des Ausschusses (daß der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 keinerlei verbindliche Kraft für den deutschen Bund habe und daß die Ausführung des Vertrages nicht bloß unmöglich geworden, sondern der Bund auch nicht in der Lage sei, denselben jetzt zur Grundlage seiner Entschlüsse zu machen) abgelehnt, der dritte (daß die Vollmacht des Febr. v. Dirckinck-Holmfeld nicht angenommen werden könne) und der vierte (daß vielmehr über die Erbfolge mit möglicher Beschleunigung weiter zu berichten) angenommen. Die Regierungen, welche die Würzburger Konferenzen beschied hatten, beantragen die Einberufung der Holstein. Stände.

Frankfurt a. M., d. 25. Febr. (Tel.) Im weiteren Verlaufe der heutigen Bundestagsitzung beantragten Oesterreich und Preußen die Uebertragung des Oberbefehls der Exekutionstruppen in Holstein auf Preußen und die Ernennung zweier neuen großmächtl. Civilcommissäre. Der Antrag wurde dem Ausschusse überwiesen. Die Abstimmung soll nach 8 Tagen stattfinden.

Nach einem Wiener Telegramm der „Frankf. Postztg.“ vom heutigen Tage würden in den vorgeschlagenen Konferenzen die europäischen Mächte den gemeinsamen territorialbeständigen Oesterreich und Preußen des deutschen Bundes und den. Der Fortgang des Verhandlungen unberührt bleiben.

Wien, d. 25. Febr.

enthält Folgendes. Nach Nachrichten ist auch Frankreich eine Konferenz zur Schlichtung zwischen Dänemark und Dänemark einbezogen, das Rußland noch mit der Antwort im Rückzuge über den Vorbehalt.

Dresden, d. 25. Febr.

Journal“ bestätigt, daß die Konferenz mit Einstimmigkeit die Nachricht einzelner Zeitungen des badischen Ministers v. Seydewitz von den Mitgliedern über den Inhalt der Beschlüsse zutheilen. Geleitet seien alles zu vermeiden, was zwischen den Großmächten in Schleswig gegen in der Rechtsfrage unklarheiten festzuhalten und zur Geltung zu bringen.

Wien, d. 25. Februar.

und in Berlin seinen Anschlag. Die Zustimmung Rußlands wird künftighin erwartet. England übt starke Pression auf Dänemark, um auch dieses zur Zustimmung zu bringen.

Hamburg, d. 25. Februar, Morgens. (Tel.)

Nach einer Mittheilung des Dänischen Generalconsulats behalten Holsteinische und Schleswigische Schiffe die den Dänischen Schiffen zustehenden Rechte, wenn sie die Dänische Flagge, Dänische Papiere und Dänische Markzeichen führen.

Eine veröffentlichte (zweite) namentliche Verlustliste des Königl. Preuss. combinirten Armeecorps bis incl. 22. Februar (datirt aus dem Hauptquartier Gravenstein vom 23. Februar und unterzeichnet vom kommandirenden General Prinzen Friedrich Karl) weist in den Gefechten bei Bielhof, bei Sandberg und Kakebüll und auf Vorposten 6 Tode, 14 schwer und 18 leicht Verwundete, sowie 1 Vermissten (den Musketier Ueberlein aus Berlin, von der 7. Compagnie des 7. Brandenburg. Inf.-Reg. Nr. 60) nach. Die Todten sind: Schneider aus Spandau, vom 3. Bataillon des Brandenburg. Füß.-Reg. Nr. 35; Denfow aus Gosenitz bei Friedland und Teschner aus Landsberg a. W., vom Brandenburg. Jäger-Bataillon Nr. 3; Musketier Dblig aus Lützenkirchen, Kreis Solingen, von der 2. Compagnie, Musketier Kameyer aus Eshorst, Kreis Lübbecke, von der 3. Compagnie, und Füllner Froboese aus Versmold, Kreis Halle, von der 9. Compagnie des 6. Westphäl. Infant.-Reg. Nr. 55. — Unter den schwer Verwundeten befindet sich der Füllner Herrm. Friedr. Bernh. Müller aus Mansfeld, Kreis Mansfeld, vom 8. Brandenburg. Inf.-Regiment Nr. 64, und unter den leicht Verwundeten der Hauptst. und Unteroffizier Boesel I. aus Uchersleben, Kreis Uchersleben, von der 1. Compagnie 6. Westphäl. Inf.-Reg. Nr. 55.

Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ bemerkt in einem Artikel: Die Ueberschreitung der Grenze Jütlands durch unsere Truppen hat in Europa großes Aufsehen gemacht. England hat deshalb in Wien, Frankreich in Berlin angefragt, und die beiden Mächte scheinen nicht übel Lust zu haben, gegen dieses weitere Vorgehen der Deutschen Truppen ihrerseits einzuschreiten, weil hierdurch über die bloße Pfandnahme Schlesiens, um die es sich bisher gehandelt, hinausgegangen und der Krieg auf eine rein dänische Provinz ausgebeugt sei. In der Absicht der beiden Deutschen Regierungen hat es nun freilich nicht gelegen, den Krieg über die Grenzen Jütlands hinauszutragen, vielmehr war das ausgesprochene Ziel der militärischen Operationen nur die vollständige Besetzung Schlesiens als Pfand für die Erfüllung der dieses Land betreffenden Versprechungen Dänemarks. Es scheint jedoch, daß der militärische Oberbefehlshaber es zur Behauptung und Sicherung der bisherigen Stellung an der Grenze Jütlands für unerlässlich gehalten hat, die Vorposten der Armee bis nach Kolding vorzuschieben, und daß demnach durch eine anscheinende militärische Nothwendigkeit die Ueberschreitung der Grenze herbeigeführt worden ist. In wie weit dieses Vorgehen über die bisherigen Absichten und Bestimmungen hinaus zu genehmigen und aufrecht zu erhalten sein wird, darüber dürften zuvörderst wohl Verhandlungen zwischen den beiden Deutschen Mächten selbst erforderlich sein, da die früheren Festsetzungen sich vermuthlich eben nur auf die Besetzung von ganz Schleswig erstreckt haben. Es ist anzunehmen, daß die Sendung des General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, Herrn v. Mantuffel, mit dieser Sache im Zusammenhange steht.

Neue Nachrichten über kriegerische Unternehmungen in Schleswig sind, wie der neueste Preuss. „Staats-Anzeiger“ meldet, nicht eingegangen, dagegen interessante Details, welche von dem vortrefflichen Verhalten der Truppen im Allgemeinen wie im Speziellen Zeugniß ablegen. Im Allgemeinen wird die Freude gerühmt, mit welcher sämtliche Mannschaften sowohl die anstrengendsten Strapazen ertragen, als auch der Gefahr entgegengehen; die Ruhe, Sicherheit und Disciplin im Gefecht; bei der Infanterie und Artillerie das vortreffliche Schießen, bei der Kavallerie das dreiste und verzweigte Reiten trotz der ungünstigsten Boden- und Witterungsverhältnisse, so wie das gute Beispiel, mit dem die Offiziere ihren Leuten — deren unbedingtes Vertrauen sie besitzen — vorangehen. Aus der Menge von Einzelheiten, die z. B. bis jetzt über Mannschaften der combinirten Garde-Division gemeldet worden sind, mögen hier einige folgen: Die Grenadiere Thom und Funck der 4. Compagnie 3. Garde-Regiments zu

